

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delzenbe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 252.

Donnerstag den 21. Dezember.

1893.

Der bevorstehende Quartalswechsel

giebt uns wiederum Veranlassung, diejenigen
Leser des

Merseburger Correspondenten,

welche das Blatt durch die Post beziehen, an
die rechtzeitige Erneuerung ihrer Be-
stellung möglichst zu erinnern. Eine unlieb-
samer Unterbrechung in der Zuführung des
Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn
die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benach-
richtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von
1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben
oder den Postboten eingezahlt wird. Allen
übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den
Correspondenten durch die Fernträger oder
unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Be-
stellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk.
und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung
nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht
zahlreicher Beteilung laden wir hiermit
ergebnis ein und bemerken, daß sämtliche
kaiserl. Postanstalten und Postboten, sowie
unsere Aussträger und Abholstellen zur Ent-
gegennahme neuer Bestellungen gern bereit
sind.

Hochachtungsvoll

Expedition und Redaction.

Die „buntgescheckte“ Mehrheit des Reichstags.

Wahrhaft ergötzlich ist der heuchlerische Jammer
der agrarischen Presse über die „buntgescheckte Mehr-
heit“, welche der Regierung bei der Beratung der
„kleinen“ Handelsverträge im Reichstage zum Siege
über die Herren v. Bloch u. Gen. verholfen hat.
In der That waren in der Mehrheit für den ru-
manischen Handelsvertrag alle Parteien vertreten mit
ausnahmslos einheitlicher Auffassung. Für den
Vertrag stimmten 2 Konservativen, 5 Freikonservative,
der eine Teil des Centrums mit samt dem Bismarck,
die Polen, die Mehrheit der Nationalliberalen (bis
auf 13), die freis. Vereinigung, die freis. Volkspartei,
die sächsische Volkspartei und endlich die Sozial-
demokraten. Die Minorität bestand aus den übrigen
Konservativen und Freikonservativen, dem andern
Teil des Centrums, den Antisemiten und einer
kleinen Zahl Nationalliberaler. Unserer Ansicht nach
ist der Alerger der Agrarier über ihre Niederlage
durchaus gerechtfertigt, nicht aber ihre Hoffnung,
daß die Regierung ihren Erfolg geringer anschlagen
werde, weil derselbe nicht mit einer geschlossenen, der
Regierung auch in allen übrigen Fragen folgenden
Mehrheit erzielt worden ist. Graf Caprivi selbst hat
schon im Reichstage das Wort wiederholt, welches er
im Jahre 1890 bei seinem ersten Erscheinen im Ab-
geordnetenhaus ausgesprochen, daß die Regierung das
Gute nehmen wolle, wo sie es finde. Selbstver-
ständlich wäre dem Reichstanzler eine Majorität, in
der die konservative Partei den Ausschlag giebt, lieber
gewissen, aber einmal verfügen die Konservativen nicht
über die dazu erforderliche Stimmenzahl und
dann bekämpfen sie ja die Handelspolitik der
Regierung auf's Außerste. Freilich, könnte an
der Spitze der Regierung ein Reichstanzler nach
dem Herzen der Herren v. Bloch u. Gen., so
würden sich auch in diesem Reichstage mit Leichtig-
keit die 12 Stimmen gefunden haben, die nötig
waren, um die Minorität in eine Mehrheit zu ver-
wandeln und der Wandel an durchschlagenden
Gründen würde die agrarische Mehrheit jetzt eben so
wenig abgehalten haben, als es sich darum handelte,

die Getreidezölle von 3 auf 5 Mk. zu erhöhen.
Das ist ja auch die eigentliche Quelle des Aergers
der Agrarier. Indem die Regierung sich weigert,
weiterhin der agrarischen Begehrligkeit dienbar zu
sein, hat sie den Anstoß zu einer Schwelung auf
dem Gebiete der Wirtschaftspolitik gegeben, welche
den Agrariern einen tiefen Sturz durch ihre Rechnung
gemacht hat. Mag aber auch die jetzige Mehrheit
aus Bekanntheiten der verschiedensten Parteien zu-
sammengesetzt sein — das ist außer Zweifel, daß
diese angeblich „buntgescheckte Mehrheit“ von einer
gemeinsamen, einheitlichen Auffassung geleitet wird.
Es ist nicht erforderlich, daß alle Teile über die
einzelnen wirtschaftlichen und politischen Fragen,
welche in den Handelsverträgen mit Spanien,
Rumänien und Serbien aufgeworfen sind, sich volle
Rechenhaftigkeit geben. Aber darum handelt es sich
auch nur nebenbei. Wäre der Reichstag wegen Ab-
lehnung des Handelsvertrags mit Rumänien aufge-
läßt worden, so würde es sich bei den Neuwahlen
nicht nur um diese oder jene Zollermäßigung ge-
handelt haben. Ausschlaggebend hätte nur die
Ueberzeugung sein können, daß die Agrarier die
Interessen der Gesamtheit des Reichs einseitigen
Ansprüchen unter, indem sie verlangen, daß das,
was sie unter den „Interessen der Landwirtschaft“
verstehen, allen anderen Interessen vorgehen müsse.
Einer der agrarischen Redner im Reichstage
hat diesem Gedanken mit erfreulicher Offenheit
Ausdruck gegeben, indem er sagte: „Ich verstehe unter
Agrarier einen Mann, der die feste Ueberzeugung hat,
in unserem deutschen Reich, wie einmal die Ver-
hältnisse hier liegen, habe die Landwirtschaft eine
so vorwiegende Bedeutung, verdiene eine so vor-
wiegende Berücksichtigung, daß ihr gegenüber Handel
und Industrie vorläufig noch zurückstehen haben.“
Darauf hin verlangen die Agrarier die Aufrechthaltung
oder vielmehr Wiederherstellung der Getreide-
zölle auf den Satz von 1887 oder noch darüber hin-
aus auf die Gefahr hin, Deutschland in einen Zoll-
krieg mit allen seinen Nachbarn und Concurrenten
auf dem Weltmarkt zu treiben, den Handel zu ver-
nichten und der Industrie den Abfall im Auslande
abzuschneiden; sie verlangen eine neue Grenzsperr
für ausländisches Vieh und Fleisch zu Gunsten der
deutschen Viehzucht und auf Kosten des Konsumenten,
sie verlangen neue Schutzzölle auf Wolle und Flach,
wieder zum Ruin der deutschen Textil-Industrie; sie
verlangen die Aufhebung der Freizügigkeit, um den
Agrariern billige Arbeiter zu sichern; sie verlangen
die Entschuldung der Agrarier aus Kosten der Ge-
samtheit und endlich fordern sie die Preisgabe der
Goldwährung und den Ersatz der Goldmünzen durch
das in Folge der amerikanischen Ueberproduktion ent-
wertete Silber. Und weil Graf Caprivi, der als
Leiter der Reichspolitik gewungen ist, die Interessen
aller Klassen der Bevölkerung wahrzunehmen, auf
diese Forderungen nicht eingehen kann, laufen die
Agrarier unter der Firma des Bundes der Landwirthe
Sturm gegen die Regierung. Die Folge davon ist,
daß Alle, die nicht selbst Agrarier sind, die Regierung,
nicht weil sie die Regierung ist, sondern weil sie
die agrarischen Annahmen die Spitze bietet,
ihre Unterstützung gewähren. Das unverschämte
Treiben der Agrarier hat endlich eine gesunde
Reaktion gegen diese Annahme hervorgerufen,
eine Coalition aller derjenigen, die nicht gesonnen
sind, das deutsche Volk von den begehrlischen Agrariern
länger ausbeuten zu lassen. Und damit ist hoffentlich
der erste Schritt zu einer durchgreifenden Ge-
sundung der wirtschaftlichen Auffassungen in dem
Sinne angebahnt, daß der Staat zwar die Pflicht
hat, jeden Erwerbszweig in seiner Entwicklung zu
fördern, auch die Landwirtschaft, die gewis eines der
wichtigsten Gewerbe ist, daß er aber nicht das Recht
hat, zur Förderung des Einen in die Existenzbe-
dingungen der Anderen schädigend einzugreifen. Und
dazu ist es die höchste Zeit, wenn sich das wirtschaft-
liche Leben in Deutschland nicht in einen Kampf
Aller gegen Alle auflösen soll.

Politische Uebersicht.

Das ungarische Civilgesetz ist am Mon-
tag vom Justizauschuß des Abgeordnetenhauses nach
einer auf das Beifällige aufgenommenen Rede des
Justizministers von Szilagi einstimmig in der Ge-
neraldebate angenommen worden. Auch die der
Opposition angehörenden Ausschußmitglieder erklärten,
die Vorlage anzunehmen, da die Annahme nicht als
eine Parteilage betrachtet werden könnte. Die
Spezialdebatte findet am 3. Januar statt. — Das
ungarische Oberhaus nahm das Budget in der
Generaldebate an. Ministerpräsident Bekkerle er-
klärte bezüglich der Valutaregulierung, er habe sowohl
in Bezug auf die Durchführung als auch in Bezug
auf den Zeitpunkt dieselbe Ansetzung wie zur Zeit
der Inangriffnahme der Operation und werde beifolgende
momentaner Scheinerfolge nicht zu gewaltsamen
Mitteln greifen. Einzelne nachtheilige Erscheinungen
könnten durch solche Mittel nicht beseitigt, sondern
nur im Einklang mit der wirtschaftlichen Entwicklung
dauernd gelöst werden.

Eine Verschärfung der französischen
Fremdengesetzgebung hat aus Spionensucht
der Deputirte de Mahy im Verein mit einigen Ge-
sinnungsgenossen beantragt in dem Sinne, daß im
Bereiche von Festigungen, militärischen Posten und
Stehäfen in Frankreich, in den französischen Colonien
und Schutzgebieten niemals von Ausländern Terrain
erworben werden dürfe. — In der französischen
Kammer erhob bei der Debatte über die Nach-
tragscredite Pelletan Widerspruch gegen deren
unausgesetztes Anwachsen, trotz der Versprechungen
der Regierung. (Besall auf der äußersten Linken.)
Finanzminister Burdeau erwiderte, die Nachtrags-
credite würden 1893 nur die Höhe von 65 Mill.
Francs erreichen, während dieselben in den vorher-
gehenden Jahren 120 Millionen Francs überstiegen
hätten; es sei also eine Besserung und die Hoffnung
vorhanden, sie gänzlich schwinden zu sehen. Die
Lage sei keineswegs bedrohlich. Pelletan be-
antragte hierauf die Vereinfachung der Nachtragscredite
an eine Commission, wogegen der Finanz-
minister Einspruch erhob. Der Antrag wurde
abgelehnt. Hierauf erfolgte die Annahme
der Nachtragscredite mit 358 gegen 128
Stimmen. — Zu den Maßnahmen gegen die
Anarchisten wird gemeldet, daß der französische
Senat am Montag die Gesetzesentwürfe über den
Verkehr mit Explosivstoffen und über die Ver-
einigungen mit verbrecherischen Tendenzen angenom-
men hat. Die Pariser Polizei verhaftete Montag
Vormittag den Anarchisten Merleau und beschlag-
nahmte in seiner Wohnung in Belleville Papiere,
Droschkaren und eine Dose mit Pulver. Merleau
wurde dem Gefängnis übergeben. Den Abend-
blättern zufolge soll das bei dem Anarchisten Merleau
vorgefundene Pulver vom Chef des Gemein-
laboratoriums als ein sehr gefährliches Sprengmittel
erkannt sein. In Folge von Drohbriefen wurden
die Vogenöffnungen der Galerie des ersten Stock-
werkes im Borsenpalais durch ein engmaschiges
Gitterwerk abgeperrt, um zu verhindern, daß irgend
etwas in den Borsensaal geblasen werde. Auch die
Wachposten sind verstärkt worden. Der Zutritt zu
den oberen Börsengalerien ist dem Publikum unter-
sagt worden. — In Wien wurde am Montag
bei dem Central-Polizeicommissariat eine Bombe
aufgefunden, deren Zünder abgebrannt war, ohne
eine Explosion herbeizuführen.

Auch in der Schweiz soll ein Ausnahmeger-
setz gegen die Anarchisten erlassen werden. Der vom
Bundesrathe der Bundesversammlung unterbreitete
Entwurf bestimmt im Wesentlichen: Wer zu ver-
brecherischen Handlungen aufuntwert, welche das
Leben von Personen in Gefahr bringen, wird mit
Zuchthaus bestraft, und zwar von mindestens fünf
Jahren, wenn die Absicht des Umsturzes der staatlichen
und gesellschaftlichen Ordnung vorlag. Der Spreng-
stoffe, von denen er weiß, daß sie zu Verbrechen ge-

braucht werden sollen, herstellt, aufbewahrt oder damit umgeht, wird mit mindestens fünf Jahren Zuchthaus bestraft. Wer Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken gebraucht, wird mit zehnjährigem bis lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Wer einen Menschen, der den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen plant oder Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken gebraucht, der Behörde nicht anzeigt, wird mit Gefängnis von mindestens drei Monaten bestraft. Wird die Aufmunterung oder Anleitung zu Verbrechen, welche das Leben von Menschen in Gefahr bringen, durch die Presse begangen, so werden diejenigen, welche zur Beweissättigung oder Verbreitung der Schrift wesentlich mitgewirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 10 000 Franken oder mit Gefängnis oder mit beiden bestraft.

Zu Unterstaatssekretären im neuen **italienischen** Kabinett wurden ernannt die Deputirten: Salandra, Finanzen; Dario, Justiz; Antonelli, Auswärtiges; Coniamini, Unterricht. — Der Schatzminister und der Handelsminister sind mit den Leitern der Emfissionsinstitute in Bezug auf bestimmte, in den Statuten der Bank von Italien vorzunehmende Änderungen übereingekommen. Die Verwaltungsräte der Emfissionsinstitute sind demzufolge endgiltiger Genehmigung der Statuten auf Denksatz einberufen. — Aus Genoa wird gemeldet, daß infolge einer formellen Zusage der Regierung die Einführung des neuen Bankgesetzes nicht aufzuschieben, die Agitation aufgehört habe. Die Börse ist wieder eröffnet worden. Nach einer anderweitigen Meldung beschloß der Ministerrat, das Bankgesetz in Kraft treten zu lassen. — Nach den Berichten der „Trib.“ hätten die gestern gemeldeten Tumulte in Monreale einen noch bedenklicheren Character und Umfang, als offiziös angegeben wird. Viel Volk aus den Nachbarorten stieß zu den Aufständischen von Monreale, die das Militär durch Zureden und Drohen von der Pflichtenfüllung abzuhalten suchten. Es sollen aus der Menge Schüsse gefallen sein. Die Soldaten schossen nur in die Luft; durch Sichel, Bajonette, Flintenkolben wurden über vierzig Arbeiter verwundet. Der Feuerschein der ausgehenden Nachtschützen war die ganze Nacht über in Palermo sichtbar. In dem über die Absetzung des Bürgermeisters von Monreale von Crispi an den König gerichteten Bericht heißt es, der Sindaco habe einen Aufruf an die Sindaci in Sicilien beantragt, in welchem dieselben aufgefordert wurden, eine Petition auf Abschaffung der Armee, die er als Scharfrichter der Bevölkerung bezeichnet, zu unterschreiben. Ferner habe er von dem Ministerrat verlangt, daß derselbe demnächst eine Verteilung von Grund und Boden, sowie die Aufhebung aller Grundzinsen ins Werk setze.

Das **englische** Unterhaus nahm das indische Anleihegesetz in dritter Lesung an. Das neue **serbische** Budget beziffert sich nach dem in der Skupstina verlesenen Bericht des Budgetausschusses in Einnahmen auf 63 755 600, in Ausgaben auf 63 030 940 Fr.

In **America** ist es wiederum zu Zusammenstößen zwischen Christen und Muhammedanern gekommen. In Yozgat, in der Nähe von Angora, haben ernste Ausschreitungen, begleitet von Blutvergießen, stattgefunden. Der Generalgouverneur der Provinz, Abdin Pascha, ein Epärote, wurde abberufen, weil die fanatische muslimantische Bevölkerung ihn beschuldigte, die Christen zum Nachtheil von Muhammedanern begünstigt zu haben, und durch Memoud Bey, den gewesenen Gouverneur von Sivas, ersetzt.

Ueber die **Hawaiifrage** hat Präsident Cleveland dem Congreß der Vereinigten Staaten eine neue Vorlesung übermitteln, welche besagt, der amerikanische Gesandte in Honolulu wäre angewiesen gewesen, der Königin wieder zur Thronbesteigung zu verhelfen unter der Bedingung, daß sie allen an ihrem Sturz beteiligten gewesenen Personen Amnestie gewähre. Die Königin lehnte diesen Vorschlag ab, weshalb in der Angelegenheit bisher nichts geschah.

Aus **Brasilien** wird gemeldet, daß am 16. d. M. vor Rio de Janeiro ein allgemeiner Kampf zwischen den Regierungstruppen, den Forz und der Flotte stattgefunden hat.

Deutschland.

Berlin, 20. Decbr. Zur Mittagstafel im Neuen Palais waren am Montag von dem Kaiser und der Kaiserin der Viceamiral Hollmann, Contre-amiral Frh. v. Senden-Bibran, sowie der Vater de San Martino mit Einladungen beehrt worden. Im Laufe des Nachmittags unternahm der Kaiser und die Kaiserin einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgebung des Neuen Palais. Gestern Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts sowie des Staatssekretärs Dr. Voeltzinger und seiner militärischen Rathgeber entgegen.

(Dem Bundesrat) soll demnächst der Gesetzentwurf betr. die privatrechtlichen Verbindlichkeiten der Warenausschiffe und der Fischerei zugehen.

(Das General z. D. Kirchhoff), welcher den Hausfriedensbruch und den Mordversuch auf den Redacteur Harig unternahm, nach kurzer Gefängnisstrafe in Magdeburg begnadigt worden ist, erfährt auch durch eine Notiz der „Frank. Ztg.“ aus Magdeburg Bestätigung. Nach dieser Mittheilung soll der General nicht einmal eine vierzehntägige, sondern nur eine achtstägige Gefängnisstrafe auf der Magdeburger Citadelle abgebußt haben.

(Frh. v. Mantuffel), der sich seit dem December 1891 aus einem Freunde des deutsch-österreichischen Handelsvertrags in einen Gegner sämtlicher Handelsverträge gemauert hat, machte in der Reichstags Sitzung vom 14. Decbr. darauf aufmerksam, „daß gewiß 99 Prozent sämtlicher Landwirthe auf meiner Seite stehen und das unterschreiben, was ich gesagt habe.“ Dem gegenüber wird konstatirt, daß nicht einmal 99 Prozent der dem Reichstage angehörenden Landwirthe auf Seiten des Frh. v. Mantuffel stehen. Unter den 189 Abgeordneten, die für den rumänischen Handelsvertrag gestimmt haben, befinden sich 50 Landwirthe, darunter die Großgrundbesitzer Fürst zu Fürstenberg, Fürst Ferdinand Kobzjill, Prinz Carolath, ferner 30 Rittergutsbesitzer und 11 Abgeordnete, die als Bauern, Landwirthe, Hofwirthe aufgeführt sind.

(Kein Verzicht auf den Weinsteuereurwurf.) In der „Nord. Allg. Ztg.“ wird offiziös die gestern von uns wiedergegebene Mittheilung des „Reynauer Anz.“, daß die Regierung auf die vorgeschlagene Weinksteuer verzichte und eine neue Form suche, welche die Steuer wirklich den Consumten auflege, als der Begründung entbehrend bezeichnet.

(Keine neuen Liebesgaben für die Zuckerfabriken.) Im „Gamb. Correspondent“ wird offiziös mitgeteilt, es sei allerdings richtig, „daß in den Centralstellen Erörterungen darüber gepflogen sind, ob mit Rücksicht auf die Fortgewinnung von Ausfuhrprämien in Frankreich und Oesterreich die Ausfuhr der auf die Ausfuhrprämien bezüglichen Bestimmungen unseres Zuckergesetzes ohne ernstliche Schädigung der Zuckeroindustrie möglich sein würde. Es ist auch wahrscheinlich, daß bei diesen Erörterungen der Versuch, ein Compensationsobject für die Herabsetzung der Zuckereinfuhr gegen Ausfuhr zu gewinnen, mit beihelligt war. Aber diese Erörterungen sind bereits abgeschlossen und haben zu dem Ergebnis geführt, daß aus jenen wirthschaftlichen und finanziellen Erwägungen, welche seiner Zeit zu der bestehenden gesetzlichen Aenderung der Zuckerprämien geführt haben, wenigstens zur Zeit die unveränderte Aufrechterhaltung der Verordnungsbestimmungen sich empfiehlt. Es ist daher weder von Seiten des Reichsfinanzministers, noch seitens der preussischen Regierung bei dem Bundesrathe ein Antrag auf Aenderung des Zuckererzeugnisses in Aussicht.“ — Danach haben also die officiösen „Berl. Polit. Nachr.“ am 13. d. d. thatsächlich falsche Angaben gemacht.

(Zur Jesuitenfrage.) Die „Germania“ macht zuweilen etwas weitgehende Ansprüche an die Leichtgläubigkeit ihrer Leser. So erzählt sie heute, nach Aufhebung des Reichsgesetzes, welches Niederlassungen der Jesuiten im deutschen Reichsgebiet verbietet, würden in Preußen gemäß Paragraphen 4 der kirchenpolitischen Novelle von 1887 die Jesuiten zugelassen sein. Eingeweihten aber ist bekannt, daß die Gesammtversammlung von 1887 nachgeschlagen und bei. gefunden, daß nach dem im Herrenhause auf Antrag des Bischofs Kopp gefaßten Beschlusse in Preußen wieder zugelassen worden sind: . . . a., Orden, deren Mitglieder ein beschauliches Leben führen! Also die Mitglieder des Jesuitenordens führen ein beschauliches Leben! Unter dieser Form möchte die ultramontane Partei den Jesuitenorden in Preußen einschmuggeln, der ein Kampfordern ersten Ranges ist. „Zu den Merkmalen des Jesuitenordens erklärte 1872 der Zukunftsanschau des Bundesrates, gehören 1. die Ziele desselben, die auf die Herstellung einer geistlichen Universalherrschaft gerichtet sind. Der Verwirklichung dieser Ziele dient einerseits die von den Jesuiten durch Wort und Schrift verbreitete Lehre von der unbedingten, mit göttlichem Ansehen besetzten Stellung des Papstthums, dem als höchsten Richter auf Erden auch die weltliche Gewalt untergeordnet sei, andererseits die systematische Agitation gegen die Gleichberechtigung anderer Confessionen, deren Bekämpfung der Orden, seit seinem Beginn zu einer seiner hauptsächlichsten Aufgaben gemacht hat.“ Wer sich näher über das „beschauliche Leben“ der Jesuiten unterrichten will, dem mag die neueste Broschüre des aus dem Orden ausgestiegenen Grafen Paul von Hornsbrosch, „Mordener Jesuitismus“ empfohlen sein. — Im übrigen aber ist es ganz klar, daß ein preussisches Gesetz aus dem Jahre 1887 gar nicht die Absicht haben konnte, die Wiederzulassung eines Ordens in Preußen zu ermöglichen, der durch Reichsgesetz aus dem germanischen Reichsgebiet ausgeschlossen ist.

(Wahlfälschung.) Nach einer Mittheilung des ersten Staatsanwalts in Regnitz haben mehr als 16 Personen bei der gerichtlichen Vernehmung bezeugt, bestimmt zu wissen, daß sie zu Groß-Rienersdorf am 24. Juni 1893 für den Kandidaten Oberlandgerichtsrath Schaeber gestimmt haben; es ist ferner richtig, daß nach dem Protokoll vom 24. Juni 1893 nur 16 Stimmenträger für Schaeber gezählt sind. Der „Niederhess. Anz.“ theilt zu dieser Antikontingenz ergänzend mit, daß mindestens 28 Wähler mit positiver Bestimmtheit bezeugt haben, daß sie Wahlgeld mit dem Namen Schaeber abgegeben haben. Die Staatsanwaltschaft hat gleichwohl die Erhebung der Anklage wegen Fälschung abgelehnt, weil nicht anzunehmen sei, daß die Mitglieder des Wahlvorstandes das Wahlergebnis gemeinschaftlich gefälscht haben, und weil die Ermittlungen einen Verdacht gegen ein bestimmtes Mitglied des Wahlvorstandes nach Ansicht der Staatsanwaltschaft nicht ergeben haben.

(In der Landesversammlung der deutsch-freisinnigen Partei Bayerns), welche am 17. d. in Nürnberg stattgefunden hat und in der, wie die „Frei. Ztg.“ schreibt, wegen einer kleinen, mehr nach rechts weisende Minderheit“ der Anschluß an die freisinnige Volkspartei, aber unter Beibehaltung des Namens „deutsche freisinnige Partei in Bayern“ beschlossen wurde, ist an Stelle des Frh. v. Stauffenberg der Landtagsabgeordnete Seyboth zum Vorsitzenden gewählt worden. „Stauffenberg, bemerkt der Berichterstatter der „Frei. Ztg.“, der in der Versammlung seinen gemäßigten Stand darlegte, wohnt dem Vortritt nicht mehr bei. In deutsch-freisinnigen Kreisen faßt man das Ergebnis der Landesversammlung als ein Durchbringen der unterschiedenen Elemente innerhalb der Partei auf. Ob diese Auffassung, die sich eigentlich nur auf einen formellen Anschluß an die Richterliche Richtung stützt, richtig ist, kann erst die Zukunft lehren.“ — Auch der zweite und dritte bisherige Vorsitzende, v. Gaemer und Herz wurden durch die Herren Kaentlein (Uelangen) und Reichstagsabg. Weiß ersetzt. Nach anderen Berichten hat nach Annahme des Anschlusses an die freisinnige Volkspartei die Mehrzahl der diesem Anschluß abgeneigten, zu denen auch der frühere Reichstagsabg. Prof. Günther, Barreer Krauß (Nürnberg), die Vertreter der Bürgerpartei freisinnigen, einige frühere Sozialisten aus Fürth und sämtliche freisinnige Landtagsabgeordneten (natürlich Seyboth ausgenommen) gehören, die Versammlung verlassen. Frh. v. Stauffenberg erklärte vor seiner Abreise nach München, daß er nach wie vor auf dem Boden des deutsch-freie. Programms stehe.

(Von der Inspectioonsreise des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika) Frh. von Schele, nach dem südlichen Theil des Schutzgebietes, werden im „Deutschen Colonialblatt“ weitere Mittheilungen veröffentlicht. Es wurden gelegentlich dieser Expedition die Plätze für die noch zu erbauenden Leuchtthürme in Süd-Fansong und auf der Nordspitze von Mafia besucht und die europäischen Bauleiter mit den nöthigen eingeborenen Handwerkern und Werkzeugen dorthin installirt. Der Bau der Thürme kann voraussichtlich in fünf Monaten beendet sein. Von dort wurde der Bezirk Mohoro be- reist, wo eine neue Zollstation und eine Post- und Telegraphenstation errichtet werden soll. Frh. von Schele erwägt im Weiteren den Gedanken umfangreicher Kultur des Landes von Rufibijiff bis zum Mohorofluß, daß er als fruchtbareren Anbauvorrathsboden, in welchem Reis und Baumwolle gedeihen, bezeichnet. Von Mohoro geht er durch die Landschaft Samanga nach den Mbingubergen und der Landschaft Matumbi, 39 Grad Länge, Höhe Kilwa.

Berichtigtes.

* (Militärische Sonntagsruhe.) Der Ab- dandesherr“ veröffentlicht folgende erbauliche Schilderung eines Grenadiers über den Dienst an einem der letzten Sonntage dieses Monats, am 3. Dezember: Ach Sonntag hatten wir einen schönen Tag: 1/6 Uhr morgens Aufstehen, das Zimmer reinigen und Betten bauen bis 1 Uhr; 7 bis 9 Uhr Gewehr-Reinigen; 9 bis 10 Uhr Anzüge an- kleiden; 1/2 12 Uhr Ausgeh-Appell; 1 Uhr Parade-Anzüge; 2 bis 4 Uhr wurden wir ausgeführt. Statt das wir nachher Ruhe hatten, ging's erst recht los: vom Unterrichts-ort aus mußten wir um 5 Uhr antreten mit frischem Gewehr und fünfem Anzuge; 1/2 7 Uhr mit zwei Paar Siefeln, blank gemacht, die Hände mußten wir aber zuvor mit Fett öfteren; da konnte man schwitzen; 7 Uhr mit gewöhnlicher Feldmütze; 1/2 8 bis 8 Uhr Gewehrreifeiten; 1/2 9 Uhr Spinnorden; 1/2 9 Uhr hat's geblafen, und da war der Sonntag auch herum, aber wie!

* (500 Mark Belohnung) ist für die Ermittlung des Abhebers der unheimlichen Sendung an den Kaufmann Moritz Friedländer in Berlin ausgesetzt worden. Uebri- gens hat die Erzieherin, Frh. Blas, am Dienstag einen anonymen Brief erhalten, worin der Schreiber behauptet, daß sie verwundet wurde. Das Mittheil hätte jedoch Friedländer ge- geben und würde so lauter festgestellt werden, bis es von Erfolg begleitet wäre. Die Dame möchte sich daher in Sicherheit bringen und schleunigst das Haus verlassen. Der Brief war etwa zwei Eilen lang; ob die Sandstöße die- selbe wie auf der Adresse jener Sendung ist, muß noch erwiesen werden.

Dresdener u. Thüringer Gänse,
 Enten,
 Tauben,
 Hühner,
 Sappenhühner,
 Puter u. Puterhennen) auf
 Kapanne u. Boularden) Bestellung,
 Hasen, ganz und zerlegt.
 Gänse, auf Verlangen gereinigt und
 ansgebeidelt, im Ganzen und geteilt.
Marie Grunow,
 Sand 14.

Lanolin Toilette-Cream **Lanolin**
 der Lanolinfabrik, Martinikenfeld b. Berlin.
 Vorzüglich zur Pflege der Haut, Lanolin
 Vorzüglich zur Reinhaltung und Beschönigung
 Vorzüglich zur Erhaltung der Schönheit
 besonders bei kleinen Kindern
 zu haben in Büchsen à 40 Pf., in
 Blechbüchsen à 20 und 10 Pf. in der
 Dom-Apotheke, in den Drogerien
 oder Wills Preislich u. Paul Berger

Backbutter
 Pfd. 50, 60, 70, 80, 90 Pf.,
 bayerische Schmelzbutter Pfd.
 90 und 100 Pf.,
 holsteiner Molkebutter Stück
 (1/2 Pfd.) 65 Pf.,
 Meißner Citronen Süß 8 Pf.,
 Zimtermarmelade Pfd. 40 Pf.
I. Special-Butterhandlg.,
 Burgstraße 18

Haararbeiten,
 als: Puppenperücken, Zöpfe und
 Haararbeiten etc. (passende Weis-
 nachtsgeheimen), werden sauber ausgeführt.
August Grabneis,
 Barbier und Friseur,
 an der Geisel 3.
 NB. Musterkarte liegt im Schaufenster
 aus. D. O.

Besten Halleischen Honigluchen
 auf 3 Mark 1,50 Mk. Zugabe,
 gutes Christbaum-Confect
 in sehr großer Auswahl,
 selbstgebackenes à Pfd. 80 Pf.
 empfiehlt **M. Jorcke,**
 Burgstraße 10.

**Weihnachts-
 Musikverkauf**
 in Zugharmonikas
 bei **Hugo Becher,**
 a. d. Geisel.

Zu Weihnachtsgeheimen.
 In Schuh- u. Stiefelwaaren
 größte Auswahl, nur soch und billigst bei
Mehne.

Zu Weihnachts-Geheimen!
Cigarren
 in Packungen v. 1/1000, 1/200, 1/100, 1/50, 1/20, 1/10
Cigaretten u. div. Tabake.
Pfeifen
 jeglicher Art, Cigarrenspitzen,
 Cigarettenspitzen, Anrauch-
 Pfeifen, Feuerzeuge,
 Aluminium-Hülsen, Cigarren-
 Etuis, Meerscham mit Etuis,
 Schnupftabaksdosen, Pfeifen-
 theile etc. etc.
 liefert zu billigem Preise
Richard Schurig,
 Oberbreitestraße 4.

**Emaillirtes Kochgeschirr
 und Kinderspielzeug**
 zu billigen Preisen bei
H. Becher,
 Schmallestraße 29.

Gebrüder Florheim,
 Burgstr. 19. Merseburg, Burgstr. 19.
 empfehlen ihr großes Lager von
 Kops-, Taschen- und Kleiderbürsten mit und ohne Stiderei, Möbel-,
 Hut-, Zahn-, Nagel- und Handwaschbürsten, Zahnbürstehänder,
 alle Sorten Kämme, Zopfnadeln und -Spangen, Seifentücher mit
 und ohne Vofah, Schwammke, Schwammbeutel, Reiserollen,
 Obstmesser, Hornlöffel, Salzschöpfchen, Zungenheber, Zahnkoster,
 zusammenlegbare Nagelzwecken, Nagelbeisen, Fuhleder, Feder-
 webel, Ausklopper, Teppichbeisen, Fußbürsten, Matten etc.,
 Krümelerschöpfchen mit Tafelbürste oder Handseger in verschied. Mustern.
Puppenbesen, Schrapper und Handseger.
 Besonders empfehlen noch:
Eisen-Kleider- und Kopsbürsten, dieselben übertreffen alle
 anderen Eisen-Imitationen an Glanz, Farbe und Haltbarkeit.
 Großes Lager aller Arten Bürsten und Besen für den Haushalt.

Zum Weihnachtsfest
 hält sich
Albert Mischur
 Markt Nr. 13 Markt Nr. 13
 zur Anfertigung von
Puppen-Perücken,
 sowie allen übrigen Haararbeiten
 bestens empfohlen.
 Ferner bringe ich mein Lager von
Puppen-Köpfen
 in Blauquilt und Papier mache in
 empfehlende Erinnerung.
 Ebenlo passend zu Weihnachtsgeheimen
 bringe ich meine **Parfüms** von
 Ed. Pinaud, Paris, Roger & Gallet, Paris,
 Galle Flores, Paris, Dr. Pierre, Paris,
 J & E. Atkinson, London, Lohse, Berlin,
 Wolf & Sohn, Karlsruhe, Dralle, Saanburg,
 einzeln und auch in Cartonagen in empfehlende
 Erinnerung.
 Hochachtungsvoll **d. O.**

Hugo Kaether
 hat doch die allerreichhaltigste
 Auswahl der
billigsten Spielwaaren
 aller Arten zu 10, 15, 25, 40 und
 50 Pfg.; die
schönsten Puppen
 verkaufe schon von 10 Pfg. ab.
100 erlei Gesellschaftsspiele.
 Kommen, sehen, schauen
 und dann kaufen
Schmallestraße 11.

Wegen Aufgabe folgender Artikel
 verkaufe von heute ab zu sehr er-
 mäßigten Preisen:
 Feuertastegehänder,
 Schirmständer,
 Brotschneidemaschinen,
 Pfeffermühlen,
 Laubsägekasten,
 Laubsägebogen,
 Werkzeugkasten,
 Ofenvorsetzer,
 Kinderschlitzen.
Albert Bohrmann.

**Neue französische Wallnüsse, vorzüg-
 lich im Geschmack,**
 sicilianer, sizilianer u. Para-Nüsse,
 feinste Marokko-Catellu
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**
 ff. Ringäpfel,
 bösn. Pfäumen,
 Preiselbeeren,
 Pfeffer, Senf- und saure Gurken,
 Sardellen, Nennungen, Bratheringe,
 ff. pomn. Bücllinge,
 Ia. Schweizer- u. bayer. Sahnenkäse,
 Messina-Apfelinen
 empfiehlt **E. Wolff.**

Schulränzel
 für Knaben und Mädchen, dauerhaft gearbeitet,
 empfiehlt
F. Zahn's Wittwe Sattlerei,
 Schmallestraße 15.
 Gesäße Polsterer, Furgürtel etc.
 werden sauber garnirt. D. O.
**Frischen Schellfisch, Zander,
 holsteiner Karpfen,
 lebende Hummer**
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Baum-Gebäck
 von mürbem Teig, zum Genuß für Kinder
 besser als jedes andere Confect, à Pfund
50 Pf. empfiehlt
Robert Feyne.

Felsachen aller Art
 werden billig und sauber angefertigt
Oelgrube 26.

Fächer, Wäsche etc.
 empfiehlt bestens
Traber's Versand
 Leipzig
 Prosp. gratis
 u. franco.

Zimmere Wärmflaschen,
 eigenes Fabrikat, empfiehlt
Wilh. Rössner,
 Zingsthermeister,
 Oelgrube Nr. 7.
 Reparaturen sowie Umgießen von Wärm-
 flaschen sauber und billig.

Die entscheidenden Verhandlungen
 über die
neuen Steuervorlagen
 beginnen im Reichstage unmittelbar nach Neujahr.
 Den vollständigen Parlamentsbericht des
 Landes verleiht schon mit den Abendzügen die

„Freisinnige Zeitung“
 begründet von Eugen Richter.
 Die „Freisinnige Zeitung“ bringt Tag für
 Tag eingehende und sachlich orientierende
 Berichte über die Verhandlungen in den Com-
 missionen und im Plenum und beleuchtet fort-
 laufend in Leitartikeln die neuen Steuer-
 vorlagen.
 Im Feuilleton der „Freisinnigen Zeitung“
 beginnt Ende Dezember ein hochinteressanter,
 äußerst spannender Kriminalroman:
Die Erben meines Freundes Strif
 von **Molloy Street**
 Man abonniert bei allen Postanstalten auf
 die „Freisinnige Zeitung“
pro I. Quartal 1894
 für **3 Mark 60 Pfg.**
 Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung
 der Postkarte die noch im Dezember er-
 schienenen Ausgaben und den Anfang obigen
 Romans gratis.
 Expedition der „Freisinnigen Zeitung“,
 Berlin S.W., Zimmerstr. 8.

Carl Baum,
 Messerschmiedestr.,
 9 Oelgrube 9,


empfeilt eine reiche Auswahl
 der neuesten
Stahlwaaren
 u. Wirthschaftsgeräte,
 wie Brod- und Gemüschobel, Fleisch-
 Backmaschinen, Reibmaschinen,
 Wirthschaftswaagen, Platten,
 Kaffeemühlen, Küchengeße, Haat-
 und Waaemesser u. s. w.

Schönberger's Conditorei
 empfiehlt

Margarin-Beifungen	1,00 Mk.
Maronen-Kuchen	0,50 "
Elsen-Kuchen	0,50 "
Delicatess-Kuchen	0,40 "
Wafel Beifung	0,35 "
Vegetar. Womben	0,25 "
Ruß-Beifungen	0,50 "
Hörnberger-Beifungen	0,40 "
Chocoladen-Beifungen	0,30 "
Wandel-Beifungen	0,30 "
Wafel-Beifungen	0,20 "

Hugo Becher,
 an der Geisel.
 Lager von allen
**Musik-
 instrumenten**
 Alle Sorten Violinen,
 Zithern, Wein-
 hold's Accord- und
 Volkzithern,
 Flöten, Violen,
 Blas- und Schlaginstrumente.
Neuheit:
 Dienst's patentierte Trümpfhitzer
 mit 6 Becheln,
 ohne Notenkenntniß in einer Stunde zu erlernen.
 Preis mit Schule und allem Zubehör
15 Mark.

Mechanische Musikwerke:
 Synchronon, Polyphon, Manopan,
 Gloria, Antones u. j. w.
Christbaumunterlag mit Musik.
 Beste bisheilige schmale Instrumente.
 Reparaturen gut und billig.
 Prima Saiten für Zithern und Streich-
 instrumente.

Christbaum-Verkauf
 im Einzelnen
Gasthof zur grünen Eiche.

**Braunsch. geräuch. Wurst-
 waaren Pfd. 75 Pf.,**
ff. Thüringer Wurstschmalz
 Pfd. 60 Pf.,
ff. Thüringer Salzknochen Pfd.
 45 Pf.,
 garantiert reines Schweine-
 schmalz Pfd. 65 Pf.,
 garantiert reines Braten-schmalz
 Pfd. 75 Pf.,
 weßfälischen Schinken,
 fetten u. mageren Speck, defilat,
 echt Emmenthaler Schweizer-
 käse,
 echt Altenburger Jiegenkäse,
 ff. Bränterkäse,
 garantiert reinen Rühkäse,
 feinsten Tafelmöhrich in Ori-
 ginalgebunden 50 und 60 Pf.
I. Special-Butterhandlg.,
 Burgstraße 18.

Burgstraße 16. Burgstraße 16.

Oscar Leberl,

Drogen-, Farben-, Thee- und Parfümeriehandlung,
empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken

Liebig's und Cibil's Fleischextract.
Houten's und Blooker's holländ. Cacao.
Thees, russische Originalpackung, in 1/2, 1/4, 1/8 Pfund-
Packeten.

A. Frank's Düsseldorfer Punschessenzen,
als: Burgunder, Kaiserpunsch, Ananas, Vanille,
Erdbeer etc. etc.

Hochfeinen alten Jamaica-Rum, Arac,
alten Cognac.

Parfümerien von Jünger & Gebhardt, vielfach
preisgekrönt, in ff. Cartons.

Toilettenseifen in eleganten Kästchen.

Döring's Seife — 3 Stück — im Carton.

Eau de Cologne gegenüber dem Füllschplatz, in Kist-
chen zu 6 und 12 Flaschen.

Regenschirme

in allen Preislagen empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken passend

Gust. Müller, Burgstr. 5.

Puppen!

Gelenk-Puppen,
Schlaf-Puppen,
gekleidete Puppen,
Ankleide-Puppen

empfiehlt

Franz Lorenz,
Merseburg, Ritterstr.-Ecke.

Das Pelzwaren-, Hut- u. Mützen-Lager von A. B. Hippe

empfiehlt in größter Auswahl Herren- und Frauenpelze,
Mässe, Boa, Kragen für Herren und Damen, Fußsäcke,
Decken, Pelzmützen, Barett's, Hüte, Handschuhe, Kosen-
träger, Stülpse, Wäsche in Leinen und Gummi, Fellschuhe
und Pantoffeln mit und ohne Ledersohle u. s. w. in nur
guten Qualitäten zu **allerbilligsten Preisen.**

Achtung! Aufgepaßt!

Ich mache einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und
Umgegend bekannt, daß eine große Auswahl

hochfeiner Christbäume
eingetroffen ist und halte solche für Kirchen, für Vereine und für
Private bestens empfohlen. Ich bemerke noch, daß ich jeder Concurrenz
die Spitze bieten kann und die größten Bäume zu den billigsten
Preisen liefern werde.

Gilt zum billigen Manne **H. Müller,**
Windberg 8, vis à vis der zweiten Bürgerschule.

Carlsbader Glacee-Handschuhe

vorzüglicher Qualität billigt bei

Gust. Müller, Burgstraße 5.

Fr. Freygang,

Merseburg, Gotthardtstr.,

empfiehlt zu Weihnachtseinkäufen

Winter-Mäntel, Jaquettes, Plüschjacken, Kleider-
stoffe, Leinenwaren und Bettzeuge, Reisdecken,
Schlafdecken, Tischdecken, Teppiche, Gardinen,
Sophaecken, Püfserstoffe, Bettvorlagen, Bett-
decken, Tischtücher, Servietten, Wandtücher,
Herren-, Damen- und Kindertücher in Wolle und
Seide, weiße und bunte Taschentücher, Schürzen
in Wolle, Seide und Leinen, Unterröcke, Schulter-
kragen, Herrenwesten, Strickjacken, Unterhosen.

In Anbetracht der ungünstigen Zeitverhältnisse
habe ich die Preise so niedrig gestellt, daß ich mit
denjenigen der sogenannten Ausverkäufe u. s. w.,
die meistens nur auf Täuschung des Publikums
ausgehen, concurrirte.

Friedrich Freygang.

Größte und inhaltreichste Zeitung Deutschlands.

Die maßvolle, allen Extremen abgeneigte Haltung, die
liberale von wahrer Vaterlandsliebe durchdrungene Gesinnung,
Zuverlässigkeit und Schnelligkeit der Berichterstattung,
Gediegenheit und Vielseitigkeit des Inhalts, die sach-
gemäße Vertretung von Handel und Gewerbe, Land-
wirtschaft, Schifffahrt und Industrie, das neuerdings
durchaus ungehaltene, vorzügliche Feuilleton, an dem
die besten Schriftsteller Deutschlands mitarbeiten, haben
nicht nur für den **Politiker und Geschäfts-
mann**, sondern auch für die Familie die

7 Mkr. 50 Pfg.

pro
Quartal.

Magdeburgische Zeitung
zum
beliebtesten
Blatte Deutschlands
gemacht. Daher das fort-
gesetzte Wachsen der Auflage.

Inserate

finden durch die „Magdeburgische
Zeitung“, welche als Hauptblatt
der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Anhalt und Braun-
schweig und aller übrigen mitteldeutschen Gebiete unter ihren
Lesern ein besonders kaufkräftiges Publikum in den
reichsten Gebieten Deutschlands hat, die weiteste Ver-
breitung und die beste Garantie des Erfolgs (Mag. a. 3415.)

SEIDEL & NAUMANN'S

weltberühmte und unübertroffene

Nähmaschinen u. Fahrräder

empfehle als das Beste.

Außerdem habe noch
billige Nähmaschinen von 15 bis 65 Mkr.,
Waschmaschinen neuester Construction,
Wringmaschinen mit besten Gummiwalzen
zu verkaufen.

H. Baar, Markt Nr. 3.

Bekanntmachung.

Zu Gemächheit des § 12 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar
1870 und auf Grund meiner Bekanntmachung vom 30. November d. J. bringe ich hier-
durch zur Kenntniß der Wahlberechtigten, daß die Wahl von 4 Mitgliedern der Handels-
kammer zu Halle a/S. an Stelle der auscheidenden Herren

Kaufmann **Paul Hofmeister, Halle,**

Regisfabrikant **Bruno Reinecke, Halle,**

Commerzienrath **Richard Biedel, Halle,** und

Kaufmann **Stobradt Hugo Elekhorn, Merseburg,**

am **Donnerstag den 28. Dezember d. J.,** vormittags 9 Uhr, im Saale
der Börse zu Halle a/S. (große Braunkohlgasse 15 bezw. Neue Promenade 2) statt-
finden wird.

Halle a/S., den 20. Dezember 1893.

Der Wahlcommissar.

Alb. Ernst.

(39085)

Siehe zu einer Beilage.

Deutschland.

(Aus Deutsch-Südwestafrika) berichtet nun endlich ein Major v. Francois selbst über die letzten Schamügel mit Hendrik Witbooi. Dieser Bericht bestätigt aber lebhaft, daß er dem Hauptling, der einem offenen Kampfe auswich, im Obigen nicht beifolgt, auch nicht mit Hilfe der Geschütze, wie er zuerst geglaubt hatte. Major von Francois hielt es unter diesen Umständen für gerathen, zunächst dafür Sorge zu tragen, daß Witbooi die Verbindung mit der Walfischbai und mit dem Süden nach Möglichkeit abgeschnitten werde. Zu diesem Zweck beabsichtigte er einen Militärposten in Koobant an der Straße nach Walfischbai zu stationiren, während die Verbindung nach dem Süden durch die Barkads, unter Mitwirkung der Namahauptlinge, und durch eine Besetzung in Oben verhindert werden sollte. Unerwartlich soll ferner ein stärkeres Commando unter Führung eines Officiers nach der Tsofabauflation abgehen, dem sich die Wagen der Händler und anderer Privatpersonen anzuschließen haben werden. Zur Sicherung des Witboifeltes von Rehoboth und Windhoek sind seit dem 6. Oct. Posten aus Surumons und Tsebitz stationirt worden; eine stärkere militärische Abtheilung wird dauernd in der Gegend zwischen Fallgras, Garas und den Awaabergen patrouilliren. Es wird zugleich mitgetheilt, daß bei dem Schamügel mit dem Witbooi eine Patrouille aus einem Bataillon aus großer Nähe beschossen worden, wobei der Führer der Patrouille, Sergeant Brede, durch einen Schuß fiel und die Leiter Hoffmann und Dana schwer verwundet wurden. Letzterer ist inzwischen seinen Wunden erlegen. — Ob die Hoffnung des Majors v. Francois, Witbooi auf die gedachte Weise für den Versteck unsicher zu machen, sich erfüllen wird, ist nach den bisherigen Erfahrungen sehr zweifelhaft, da es bei der Unmasse von Hinterbalsgelegenheiten dem Hauptling nur zu leicht wird, neue Ueberfälle zu unternehmen. Jedenfalls ist von einem sonderlichen Handelsverkehr und Sicherheit von Kolonisten in Südwestafrika unter diesen Umständen keine Rede.

Volkswirtschaftliches.

(Die französischen Bergarbeiter wollen sich fester organisiren. Die Abgeordneten der Bergarbeiter sämmtlicher Kohlengruben, welche beifolge Gründung einer Altersversorgungskasse für Bergleute nach Paris gekommen waren, conferirten mit der sozialistischen Kammergruppe. Die Delegirten erklärten, die Vereinigungen der einzelnen Kohlenbezirke würden zu einer nationalen Vereinigung zusammenzutreten. Ein Nationalcongrès werde demnächst einberufen werden, um die Statuten der Vereinigung festzusetzen.

Provinz und Umgegend.

† Zerbst, 18. Dez. Das s. Z. gemeldete Schießungsglück am Tage der Kaiserjagd in Barbitz nach der S. Ztg. ein tragisches Ende gefunden. Die von dem Gymnasiallehrer K. aus Alten geschossene Frau war nur leicht verwundet und ist fast wieder hergestellt. Der unglückliche Schütze jedoch ist nicht wieder zurückgekehrt. Seine Leiche ist bei Budau in der Elbe aufgefunden worden.
† Nordhausen, 18. Dez. An abschüssiger, mit Eis bedeckter Stelle gerieth die von Ulrich nach Bennedankstein fahrende Post ins Rutschen und wurde infolge dessen umgeworfen. Von den 6 Passagieren wurde der Gerichtsschreiber Wendler durch die zerbrochenen Fensterhebeln derartig verletzt, daß ein Arzt die Wunden zunähen mußte. Der Postillon, welcher vom Postamt heruntergeschleudert wurde, und die übrigen Reisenden kamen mit kleineren Verwundungen oder dem bloßen Schrecken davon. Der Postwagen wurde arg beschädigt.
† Jeth, 18. Dez. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich dem Feis. An. zufolge vor einigen Tagen zwischen Neuden und Strau ereignet. Zwei Männer aus Strau führten abends auf dem Nachhausewege von Neuden in eine Lehmgrube fünf Meter tief herab; einer von ihnen, Fäuscher, brach dabei das Genick und war auf der Stelle todt. Dem anderen hat merkwürdigerweise der Sturz nichts zugehabt.
† Braunschweig, 19. Dezbr. Nachdem der Ein- und Ausbrecher Klemmisch, der bekanntlich seiner Zeit in Magdeburg wegen eines dort verübten großen Münzdiebstahls verhaftet und nach seiner Flucht aus dem hiesigen Untersuchungsgefängnis abermals dafelbst ergriffen wurde, jetzt wieder hinter Schloß und Riegel sitzt, ist der M. Z. zu Folge auch sein Onkel Kraberg von demselben Schicksal betroffen worden. Kraberg hatte bekanntlich mit Klemmisch und einem gewissen Stig den ver-

wegen Ausbruch aus dem Untersuchungsgefängnis hienersichtlich, und alle Drei waren nach Magdeburg gewandert. Als Klemmisch dort der Polizei in die Hände fiel, wandten sich Kraberg und Stig nach Martinsfelde (bei Heiligenstadt in Thüringen), wo die begüterten Eltern des Stig wohnen. Hier wurde Kraberg am Sonnabend verhaftet. Die mit ihm angestellten Verhöre haben ergeben, daß Beide geplant hatten, an Stig's Eltern einen Raubraub zu verüben. Hienersichtlich fällt auch der Dritte der Händlichen, Stig, bald in die Hände der Justiz. — Auf der Bahnhöfe Ringelheim stahlen Diebe vorleige Nacht einen Gelbschrank und schafften ihn auf einem Rollwagen fort. Später fand man den eisernen Gelbschrank unverstört auf dem Felde auf. Die Diebe hatten ihn nicht zu sprengen vermocht.

† Zittau, 19. Dez. Zuverlässigen Nachrichten zufolge sollen in Selbhennehof die Pocken ausgebrochen sein und einen epidemischen Charakter angenommen haben.

† Gröbers, 19. Dez. In dem unweit von hier gelegenen Orte Götterg verunglückte heute Mittag der bei dem Gutbesitzer Schönbrodt dafelbst bedienstete Knacht Cronau in schwerer Weise. Derselbe glitt, wie die Hall. Ztg. berichtet, beim Herabholen von Stroh auf der Emporenne aus und fiel über den Rand derselben hinweg auf die Tenne, sobald er außer wehrfähigen Quetschungen des Körpers namentlich einen Unterleibbruch und einen Bruch des linken Vorderarmes erlitt. Der bedauernswerthe Knacht mußte nach der Klinik in Halle befördert werden.

† Die Enthüllung des Klyffhäuser Denkmals wird nach den jetzt getroffenen Dispositionen am 10. Mai 1896, dem 25jährigen Gedenktage des Frankfurter Friedens, stattfinden.

† In Oera und Umgegend hat die Diphtheritis-Epidemie, die vor ca. 14 Tagen im Verschwinden begriffen war, neuerdings einen neuen Anlauf genommen. Während in der ersten Zeit des Auftretens der gefährlichen Krankheit hauptsächlich Kinder jüngerer Alters befallen wurden, werden jetzt namentlich größere Schulkinder von derselben überfallen. Wie gefährlich die Epidemie austritt, geht daraus hervor, daß im Monat November allein 38 Personen derselben erlegen sind. Es waren dies 33 1/2 % sämmtlicher im November vorgekommenen Sterbefälle.

† In Bodau und in der Umgegend, in Lengsfeld und an anderen Orten hat ein toller Hund viel Aufregung verursacht. Etwa 30 Hunde, die von ihm gebissen wurden, haben bereits erschossen werden müssen. Ferner hatten 3 Personen, ein Mädchen, eine Frau und ein Straßenarbeiter, das Unglück, von dem Hunde gebissen zu werden. Ob bei diesen Betauernwerden die Tollwuth noch ausbrechen wird, ist abzuwarten. Vorläufig sind Gegenmittel angewandt worden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. Dezember 1893.

** Das vom Landtage der Provinz Sachsen im Betrage von 600 Mk. bewilligte Stipendium zum Besuche des königlichen Instituts für Archäologie in Berlin wird zum 1. April 1894 frei. Das Stipendium darf ausschließlich nur an Bewerber verliehen werden, welche der Provinz Sachsen angehören, Wirklichkeit und Bedürftigkeit vorausgesetzt. Gesuche zur Bewerbung um das Stipendium sind unter Beifügung der erforderlichen Papiere bis zum 1. Februar 1894 an den Landeshauptmann Grafen v. Witzingerode in Merseburg einzureichen.

** Die Reihe der öffentlichen Weihnachtsbescherungen für bedürftige und würdig befundene Kinder hiesiger Stadt eröffnete am Dienstag Abend der Cigarrenöfphen-Sammelverein der Tiemann'schen Restauration, welcher letztere seit Kurzem in den Besitz des Herrn Vornhake übergegangen ist. In althergebrachter Weise wurden die 10 Kinder (7 Knaben und 3 Mädchen), denen unter dem strahlenden Christbaume in Gegenwart zahlreicher Theilnehmer an der schönen Feier ein Gabentisch aufgebaut war, von den Comiteemitgliedern unter den Klängen eines Weihnachtsliedes aus dem Nebenraum zu dem Baum geführt, wo ihnen die Geschenke, bestehend in neuen Kleidungsstücken, Stoff zu Kleidern und Badewerk zc. übergeben wurden. Hierbei hielt Herr Pastor Wertheimer eine herrliche Ansprache, welche die Herzen der Zuhörer tief berührte. Mit einem gemeinschaftlichen Gesange schloß die erhebende Feier, welche in diesem Jahre zu 11 Fundzwanzigsten Male in dem Locale und von dem oben genannten Vereine veranstaltet wurde. Gewiß ein schönes Beispiel treuer Barmherzigkeit und nie ermüdender Fürsorge auf dem Gebiete wohlthätiger Nächstenliebe. Ehre darum allen den Braven, welche im Laufe

eines Vierteljahrhunderts einer großen Zahl armer Kinder fröhliche Weihnachten bereiteten und mit ungeschwächtem Interesse alljährlich sich wieder zu dem edlen Ziele zusammenfanden. Möge es ihnen vergönnt sein, diese dankbare Arbeit noch eine recht lange Reihe von Jahren auszuführen. — Wie üblich, wurde auch diesmal nach Schluß der Feier der Christbaum vertheilt und eine große Anzahl hübscher Geschenke verlost, wodurch der Bescherungsfest für das nächste Jahr ein Kapitalstock von etwas über 60 Mk. zugewiesen werden konnte.

** Im Interesse der Geschäftsvereinfachung und zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens in der äußeren Behandlung der dienstlichen Eingaben hat die königliche Regierung hienersichtlich neuerdings bestimmt, daß fortan bei allen amtlichen Schriftstücken auf der ersten Seite derselben in der oberen linken Ecke (unter dem Schwarzdruck bezw. Trodenstempel der versendenden Behörde) die betreffende Journalnummer und auf derselben Seite unten links die Adresse anzugeben ist, auch wenn das betreffende Schriftstück mehr als eine Seite umfaßt. Bei den von der Behörde ausgehenden Verfügungen zc. wird das gleiche Verfahren beobachtet werden. Auch ist bei allen Briefen, Anzeigen zc. zwischen dem Datum und dem Beginn derselben (oben rechts) hinlänglicher Raum für die Angabe des Präsentationswertes bezw. Stempel frei zu lassen. Sodann ist bei jeder Eingabe die Zahl der etwaigen Beilagen genau zu verzeichnen.

** Als der Landwirth R. aus St. Ulrich gestern vor dem hiesigen Gothardthore von seinem Wagen stieg, um einen abgebrungenen Zugstrang wieder fest zu machen, wurde er von seinem Pferde so heftig an den Oberschenkel geschlagen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

** Die königliche Eisenbahndirection Erfurt hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher Umänderung von Bahnsteigarten, wenn dieselben in Begleitung ihrer Hunde den Perron betreten wollen, nicht mehr genöthigt sind, für ihre Vierfüßler Karten zu lösen.

** Bei der am Dienstag abgehaltenen Treibjagd in der großen Stadifur von den Frauen, welche auf dem Felde die Hasen zusammengetragen hatten, einige auf unerhlichem Pfade ertrapp. Dieselben hatten je einen Hasen in ihrem Tragkorbe zurückbehalten, um denselben als gute Beute mit nach Hause zu nehmen. Dabei war jedoch der einen das Malheur passirt, daß der todtte Hase ein Bein über den Korbrand hinaussteckte und so zum Verräther wurde.

** Die vereinigten Fischer von hier und aus der Umgegend veranstalteten jeden Winter einen Fischzug unter dem Eise. Voriges Jahr fingen sie etwa 60 Centner Fische; der heurige Fang, der vorige Wochte in der sog. stillen Saale stattfand, ergab nur etwa 3 Centner Fische, was man dem trockenen Sommer zuschreibt.

** Die Winterfaaten stehen durchweg frisch und kräftig da, Raps und Rüben sowohl wie Roggen und Weizen. Die mit der Säemashine bestellten Felder stehen lüdenlos im prächtigen Grün; da fehlt kein Halm. Eine hoffnungsvolle Freude für den Landmann, dem es wahrlich in unserer Gegend nicht alle Jahre besseert ist, noch wenige Tage vor Weihnachten mit dem Pfluge auf den Acker zu ziehen. Die Zuckerrüben-campagne ist noch nicht allenthalben beendet, und schon schließen die Fabriken für das Jahr 1894 mit den Probuzenten ab. Im Durchschnitt werden für Kaurrüben 1,10 Mk. und rund 40 pSt. Schnitzel geboten. Das ist immer noch ein Preis, um welchen es, wenn die Ernte nur einigermaßen ausfällt, sich lohnt, Zuckerrüben zu bauen.

** Auf dem gestrigen Wochenmarke kam es zwischen einigen Christbaumhändlern wiederholt, und zwar das erste Mal am frühen Morgen, das zweite Mal gegen Mittag, zu handgreiflichen Auseinandersetzungen, bei denen der Nachrangsneid eine böse Rolle spielte. Schließlich stellte einer unserer Circulationsbeamten zwar nicht den gegenseitigen Frieden, aber doch einen eintäglichen Waffenstillstand zwischen den feindlichen Parteien her.

** In der Kaiser Wilhelmshalle gastirt seit kurzem eine Specialitäten-Gesellschaft unter der schnelligen Direction des Herrn Director E. M. Ulrich. Von den engagirten Mitgliefern des Ensembles können wir zunächst die Concertsängerin Fel. Schmidt-Murich, eine noch jugendliche Erscheinung, welche alle Abende einen hübschen Applaus erlangt, nennen, sowie Fel. Jenny Damm als solche Coküm-Soubrette. Der Quilibris und Schlangentänzer Herr Egolinsky wird seitens des Publikums stürmisch verlangt; die Gesangs- und Spieltheater-Gesellschaft von Born erlangt fast wohlverdienten Beifall und der Charakterkomiker Herr Brose gefüllt

mar
hier-
bels-
hale
hant-
5
.

mit seinen Originalnummern ausgedruckt. Der Besuchern der Kaiserhalle wird somit jedes ein genauer Abend geboten.

Das Stadttheater zu Halle a/S. hat für die bevorstehenden Weihnachtsfeierstage einen höchst interessanten Spielplan vorbereitet, auf den wir hiermit besonders hinweisen wollen. Am Sonntag (Heilig Abend) wird das entzückende Weihnachtsmärchen „Ein Weihnachtsstraum“ und hierauf Wobers vollständige Oper „Der Freischütz“ gegeben. Diese Vorstellung beginnt bereits 3 1/2 Uhr und endet nach 7 Uhr und ist besonders mit Rücksicht auf die junge Welt, welche die Eltern gern an diesem Tage einige Stunden vom Hause wegen der Christbaum-Vorbereitungen fernhalten, anberaumt. Am ersten Feiertage geht Rich. Wagner's „Lohengrin“ mit Herrn Caliga in der Titelrolle in Scene. Am zweiten Festtag wird Meyerbeers große Oper „Die Africana“ mit Frau Caliga in der Titelrolle gegeben. Den Nelsons singt Herr Bachmann, den Vasco de Gama Herr Ambrecht. Am dritten Feiertag erscheint abends neu einkubiert die beliebteste aller Operetten „Die Fledermaus“ von Strauß auf dem Spielplan. An beiden Weihnachtsfeierstagen wird nachmittags das neue Lustspiel von Gustav Davis „Das Heirathsnest“ und das Weihnachtsmärchen „Ein Weihnachtsstraum“ gegeben. „Das Heirathsnest“ ist ein Soldaten-Lustspiel wie „Krieg in Frieden“, nur mit dem Unterschied, daß die aufstrebenden Offiziere nicht in Deutschland, sondern in Oesterreich heimathsberechtigt sind. „Das Heirathsnest“ hat überall außerordentlichen Heiterkeitserfolg erzielt.

Aus den Kreisen Merseburg und Duerfurt.

§ Rauchstädt, 18. Dez. Ein Unglücksfall ereignete sich hier am vergangenen Sonnabend. Als der Fuhrmann G. Schumann jun. einen Korb für den Gärtner Weber dem Wagen entnahm, gingen die Pferde durch. Der G. Sch. kam zu Falle und wurde von dem Wagen über die rechte Achsel gefahren und am Arme und Gesicht verletzt, sodas derselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

§ Dürrenberg. Der Ingeleibitzer Wittig aus Mükenitz war am Donnerstag Abend 9 Uhr auf dem Heimwege vom hiesigen Bahnhoff begriffen, als er unterwegs, kurz vor seinem Ziele, hinfiel und ein Bein brach. Da der Weg etwas abseits liegt, so wurde das Hilferufen des Mannes nicht gehört und er mußte auf den Händen weiterkriechen, sodas erst nach 2 Uhr seine Wohnung erreicht.

§ Mädeln, 18. Dez. Am Sonnabend Mittag zwischen 12 und 1 Uhr führte der Feischermär. K. aus Halle vor dem Gashof zum „Deutschen Kaiser“ die Pferde; plötzlich wurden dieselben scheu und rasten mit dem mit Schweinen vollbeladenen Wagen durch die Stadt und wurden erst durch den Hausknecht des Gashofs „zum Kronprinz“ am Halthof aufgehalten. Glücklicherweise geschah auf der belebten Straße kein Unglück.

§ St. Ulrich. Bei der am Freitag hier abgehaltenen großen Jagd wurden 340 Hasen erlegt.

§ Albersroda, 18. Dezember. Bei der heute hier stattgefundenen Jagd wurden 340 Hasen geschossen. Bei derselben hätte leicht ein Unglück geschehen können, da sich in Folge des sehr starken Nebels vier Schützen verirrt hatten und in den Kessel gerathen waren.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.

Für die Weihnachtsfeierstage:
Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr, Ende 8 Uhr. Sondervorstellung der halben Preisen. „Ein Weihnachtsstraum.“ Weihnachtsmärchen mit Ballet in 1 Akt von Hoffmann. Hierauf: „Der Freischütz.“ Romantische Oper in 3 Akten von C. M. von Weber. — Montag, (Erster Feiertag.) Nachmittags 3 1/2 Uhr, zum ersten Male „Das Heirathsnest.“ Lustspiel in 3 Akten von Davis. Hierauf: „Ein Weihnachtsstraum.“ Weihnachtsmärchen mit Ballet in 1 Akt. Abends 7 1/2 Uhr, „Lohengrin.“ — Dienstag, (Zweiter Feiertag.) Nachmittags 3 1/2 Uhr, zum zweiten Male „Das Heirathsnest.“ Lustspiel in 3 Akten von Davis. Hierauf: „Ein Weihnachtsstraum.“ Weihnachtsmärchen mit Ballet in 1 Akt. Abends 7 1/2 Uhr, „Die Africana.“ Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. — Mittwoch: Abend 7 1/2 Uhr, „Die Fledermaus.“ Romische Operette in 3 Akten von Strauß.

(Aus vergangener Zeit.) Am 22. Dez. 1793 begann der Entscheidungskampf um die Weißburger Linien, in denen sich schließlich zu nächst General Pichegru gelungen war. Zu der Arme Pichegru war der General Hoche geschossen, nämlich dem des talentierten Generals Hoche, mit der ganzen französischen Macht sowohl die Defensiv, als auch die Preußen angriffen. Vier Tage lang dauerte der harte Kampf, der schließlich damit endete, daß die Weißburger Linien endgiltig aufgegeben werden. daß General Wurmer sich an Mann-

heim, die Preußen auf Worms hin sich zurückziehen mußten.

Unser Weihnachtsfest in seinem Ursprung und seiner Entwicklung, mit seinen Sitten und Gebräuchen.

Von M. Steffenhagen.]

IV.

1522 wird aus Würzburg berichtet, „daß es daselbst zwei Apfelbäume gebe, die zu keiner anderen Zeit des Jahres Früchte bringen, als zu Weihnacht. Noch am heiligen Abend sei kein Zeichen des Treibens zu erkennen; am Mittwoch aber fange der Baum plötzlich an sprossen und Blüthen zu bringen, und am nächsten Morgen seien die Äpfel reif.“ Auch aus Dippoldiswalde in Sachsen erfahren wir gegen Ende des 17. Jahrhunderts dasselbe Wunder, und der berühmte Kanzler Abraham a Sancta Clara, der in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Wien lebte, sagt in einer seiner Predigten: „Wie Gottes Sohn geboren, da haben sich sehr viele Wunderdinge zugetragen. Erstlich ist eine unzählige Anzahl von Engeln vom Himmel herniedergeliegen und das neugeborene goldene göttliche Kind mit allerlei lieblichen Gefängen verehrt. Nachmals ist der ziemlich tiefe Schnee in selbiger Gegend augenblicklich verschwunden und erschienen die Bäume mit Blüthen und Blättern.“

Aber auch heute noch weiß der Volksglaube von in der Weihnacht sprossenden Bäumen und Pflanzen zu erzählen. So soll in der Gesteirgskunde dieser Nacht alles im Keller aufbewahrte Gemüse zu Knospen beginnen, und die Grönwurz (Nieswurz) ihre erste Blüthe bringen, die Gieswurz und langes Leben verleihe. Wie man im Gfaß und in einigen Theilen Westfalens und Hannovers glaubt, treibt in der Weihnacht der Hopfen aus dem tiefsten Schnergrüne sprossen; nach tyroler und oberfränkischem Volksglauben blühen in der Weihnacht die Farrenkräuter; in einem elsfassigen Dorfe befindet sich ein Rosenkranz, der das ganze Jahr über nicht blüht, aber in der Gesteirgskunde der Weihnacht weithin busende und leuchtende Rosen entfaltet; je länger er blüht, um so fruchtbarer wird das Jahr.

Diesem Glauben an blühende und fruchttragende Bäume in der Weihnacht verbandt unabweisbar der lichtergeschmückte Christbaum seine Einführung in die Familie. Um die lebenspendende Bedeutung der heiligen Nacht recht zu würdigen und zu verfinnlichen, verpflanzte man den einzigen, um diese Zeit grünen Baum, die Tanne, in die Stuben. Die Lichte ersehen die Blüthen, wie ja im Volksleben Blüthen und Lichte nicht selten sich entsprechen. Wolftram von Eschenbach erzählt uns im Parzival, daß es üblich war, beim Empfang hoher Gäste im Winter einen Lichtbaum aufzustellen. Die weiße Frau im Volksglauben trägt eine Krone und das Volk süßt hinzu: „Die Krone ist eine Blume gewesen.“ Die Wunderblume, welche allein den geheimnißvollen Berg mit seinen Schätzen zu erschließen vermag, blüht nur in einer einzigen bestimmten Nacht und leuchtet weithin. Der Himmel glänzt im Widerschein weißer Wölfsden und im Volk heißt es: „Der Himmel blüht.“ Den in der Weihnacht reisenden Äpfeln entspricht der heutige Apfelbaum der Christbäume.

Die ersten Spuren des Auftretens unferes Christbaumes in seiner jetzigen Gestalt in der Familie gehen auf das Ende des 16. Jahrhunderts zurück, denn wenn ihn Schffel in seinem „Erläuter“ in das 10. Jahrhundert verlegt, wenn wir ihn ferner auf verschiedenen Lutherbildern verwerthet finden, so sind das Freiheiten, die sich Dichter und Maler wohl gestalten können, die aber der geschichtlichen Grundlage entbehren. Die bis jetzt bekannte älteste Nachricht über den Gebrauch von Christbäumen, wie wir sie heute herrlichen, findet sich in einer Handschrift, welche unter dem Titel: „Eingige Denkwürdigkeiten aus Straßburg“ im Jahre 1605 geschrieben wurde und nachstehende Stelle enthält: „Auf Weihnachten richtet man Dennenbaum zu Straßburg in den Stuben auf, daran hängen man rosen aus vierfarbigem papier geschneiten, Äpfel, Oblaten, Fischgold, Zucker und Amand.“

Bemerktes.

* (Verhaftet.) Der vor zwei Jahren nach Unterschlagung von einer Million Reichs angedacht nach Amerika geflüchtete Anselmi Angelis aus Benedig wurde daselbst verborgen gehalten. Er hatte sich zwei Jahre lang in einem Zimmer verborgen gehalten.

* (100000 Mark!) Die aus Berlin mitgetheilte Geschichte von dem weggeworrenen Loos der „Nobis Kreuz“ Lotterie ist, wie weiter gemeldet wird, thatsächlich wahr. Das Dientmädchen heißt Sophie Zahne und dient bei dem Direktor der Brauerei Vermögensgesellschaft Max Schlesinger in Berlin, Wilhelmstraße. Nachdem sie drei Tage lang, von

4. bis 7. Dez., die Gewinnlinien durchgesehen hatte, meinte sie, daß die Lotterie beendet sei und warf das Loos am 7. Dez. abends fort. Das Innehaltelgegend an den Kaiser ist abgegangen. Es wird versucht werden, den Beweis für den früheren Besitz des Looses durch einen Eid zu erbringen.

(Ein russischer Welschmann) hat am Sonnabend einen Heimbruch. In Pragali wurden 2500 Käufer zertheilt, 20 Menschen getödtet, 26 verlest. Ein gewaltiger Schaden wurde auch längs der Riffe angerichtet.

* (Nach Unterschlagung von über 400000 Mark) ist ein Angefallener des Londoner Bankhauses Hardy u. Co. hängig geworden.

* (Die plöyliche Wiederzunahme der Cholera in Petersburg) soll nach Annahme in ärztlichen Kreisen auf größere Entbungen verdorbener fetterer Fische zurückzuführen sein, welche in der Residenz zu Fastenpfeifen Verwendung fanden. Im Nikolai-Wägen-Zirkuit erstankten vom Dienstpersonal, welches zum Abenden des Fastenpfeisen gekostet, die meisten. Desgleichen wird behauptet, bei der Bewirtung von Unteroffizieren im Winterpalais am Georgstage seien theilweise Biere mit fischlichem Fisch mit untergelaufen. Die Unteroffiziere nahmen am Georgstage das Gegetränk mit kalten Speisen als Gegetränk mit nach Hause. Es erkrankten auch verschiedene Frauen von Georgstritten. Es soll die strengste Unterordnung eingeletet worden sein, da es unbegrifflich ist, wie zweifelhafte Fischweare in die Winterpalaisdäse gelangen konnte. Charakteristisch ist, daß seit der plöylichen Zunahme der Seuche auch Enttörungen in den besten bisher ganz verschont gebliebenen Straßen vorkommen.

* (Selbstmord eines Arztes.) Aufgehoben in einem Unfall geschehen. Die bei schwere Enttörung seiner Geant Hängt sich am Montag der selbst nach längerem Krankenlager kaum genehene 53jährige Francaurt Dr. med. Avater, Hinderstraße 1 in Berlin, in die Cyrene. Der Unglücksfall verließ Montag Vormittag zur gewohnten Zeit seine Wohnung, um wie immer in die Praxis zu gehen, ohne daß irgend etwas in seinem Wesen auf seine unseelige Absicht hingedeutet hätte. Am Nachmittage gegen halb 5 Uhr bemerkte der in der Eßfasserstraße wohnhafte Inspector Z., der mit seinem Gefährt die über den Spandauer-Schiffahrtskanal zwischen Reinickendorf und Bismarke führende Brücke passirte, wie ein eben gefellbeter Herr sich ins Wasser stürzte. Jede Hilfe, die man sich sofort zu leisten unnternehmen, kam leider zu spät. Der Verunglückte war bereits den Kopf unter Wasser, man fand am Ufer nur noch den Hut und Stock des Selbstmörders, letzterer trug den Namen Dr. Avater. Am Ufer befand sich eine große Mutholke, so daß sich die Annahme gerechtfertigt erscheint, daß Dr. Avater sich entweder vorher die Pulsadern geschnitten oder sich einen Schwanz beigebracht hat. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

* (Die Chronik des Hofballens in Petersburg) verzeichnet am Sonnabend einen überaus bezaubernden Ballsall. Am Nachmittage sollte im Marien-theater die Probe des Ballets „Höhensbüchel“ stattfinden. Der Regisseur wollte eben das Zeichen zu beginnen geben. Die Tänzerin Marie Anderson, eine sehr belleste und talentvolle Künstlerin, stand vor ihr Zulett, beschiffigt mit einem unvorsichtigen Schritte in Ordnung zu bringen. Durch eine unvorsichtige Handbewegung warf sie die Buzin-lampe um und im Augenblick stand ihre Lanze in Flammen. Ohne die Geistesgegenwart zu verlieren, versuchte sie sich in die Portiere zu wideln. Als aber auch diese ausflamme, eilte sie auf den Corridor. Es entstand eine jäuchbare Panik. Der Regisseur warf der brennenden Tänzerin seinen Pelz um, ein zweiter rief ihr zu, sich zu Boden zu werfen, und drückte einen zweiten Pelz auf sie. Nach wenigen Sekunden war das Feuer erdrückt, die Künstlerin befiel ungedacht schwer verlegt. Das Gesicht ist nur an einigen Stellen ungeschädigt verbleibt, dagegen zeigten Hüften, Bauch, Beine und Füßen schwere Verwundungen. Eine Stunde und mehr lag die Arme, die das Bewußtsein keinen Augenblick verlor, ohne ärztliche Hilfe. Der Theaterarzt war nicht zur Stelle, und als endlich hinterander drei Privatärzte erschienen, stellte es in der Theaterapothek sowohl an Glycerin, Talcum, Soda, wie an Verbandmaterial. Erst nach etwa 2 1/2 Stunden wurde Frau Anderson ins Hospital des Hofprofessors gebracht. Unterdessen war die Probe fortgesetzt worden, doch eine Tänzerin nach der anderen fiel in Ohnmacht. Gegen 2 Uhr nachts flüchte das Finden der Kranken die ernstlichen Verletzungen ein; die Ärzte fürchteten eine Blutvergiftung von der Wunde aus. — Wenigs drohte in demselben Theater, wo die Probe „Höhensbüchel“ gegeben wurde, eine Wiederholung des Unfalls. Ein Tänzerin von Gavos de Ballet, deren ein Costüm mit einem Metallnetz verziert war, stürzte sich auf den Boden, der die elektrischen Leitungsdrähte schloß. So wie das Metallnetz mit diesen in Berührung geriet, stand auch das letzte Costüm der Tänzerin in Flammen. Diesmal war ein Mann des Hofcommanos mit einer Decke zur Hand, vermittelte welcher er die Flamme sofort löschte, ehe die Tänzerin Brandwunden davontrug. Die Wälder rügen, daß die Garderoben der Tänzerinnen nicht mit Zeden zu beschützen versehen und die Costüme der Tänzerinnen nicht imprägnirt sind.

* (Ein sonderbarer Staat.) In einem Briefe den Dr. Hroce Gnanter, Sibriel's Belegstelle auf dem ostafrikanischer Expedition, kündigt an die Royal Geographical Society geschickt hat, batist von einem etwas nordöstlich vom Berge Rima gelegenen Orte, macht er über einen von ihm neu entdeckten Stamm, den der Rendile, einige bemerkenswerte Angaben. Danach hätten die Rendile, ein Somali-volk, eine monarchische Regierungsform von so demokratischem Charakter, daß dagegen alle Demokratie der civilisierten Welt als schwarze Reaction erscheinen muß. Vor allem herrscht die ausgebreitetste Selbstverwaltung. Jedes Dorf regiert für allein, und zwar durch ein selbstgewähltes Oberhaupt. Dieses Oberhaupt wird jedoch nicht aus den Wäldchen oder gar aus einer bevorzugten Familie genommen, sondern aus der Mitte der Armen, und zu dieser Beziehung ist nicht etwa der Mangel an Fähigkeiten, Len unter den Uebriegen üblich. Der Rendile im Dorfe heißt oft fünfzundert Komele und jedes Dorf hat mindestens zwei Rendilemänner. Das Oberhaupt wird auf Lebenszeit gewählt und erhält bei seinem Regierungsantritte ein Schaß geschenkt. Dabei sind die Rendile weit davon entfernt, Klassenunterschiede zu verpönnen. Im Gegentheil, auch nach dieser Richtung hin sind sie in der Civilisation merkwürdig vorgeschritten. Ein reicher Mann kann sich, wenn es ihm beliebt nicht zu viel ist, drei Frauen halten. Das Recht der Bräutigamwahl kommt es in aut wie

Kleiderstoffe

als Weihnachtsgeschenke zu billigen Preisen. Muster kostenfrei.

Rud. Niemann Nachf., Weiss & Freytag, Halle, a. Markt Leipzigstr. 105.

Bekanntmachung.

Die mit der ergebenen Anzeige, daß ich von der hiesigen Polizei-Vermahlung an Stelle des von hier bezogenen Herrn Kaufmann **Walters** als **öffentlicher Fleischbeschauer** für den zweiten Bezirk bestellt worden bin. Der genannte Bezirk besteht aus folgenden Straßen und Häusern:

Neumarkt, Fleischhauer, Kirch-, Krant-, Werderstraße und Antshäuser, Neumarktsdorf, Delandeb-, Milchinsel, Fischer-, Saal-, Mühl- u. Kurzstraße, Borwick, Brühl, Windberg, Hofmarkt, Güterstraße, an der Geißel, Oberbreite-, Breite-, Schmale- und Kreuzstraße. Hochschulhauswall

C. König, Neumarkt 11.

Ein fast neuer **Kutschwagen**, sowohl neues Geschirr, auch einen neuen starken Einspännerwagen mit Rossen und Leitern sind zu verkaufen bei **Gust. Schmidt, Zimmermeister, in Zöschen.**

Ein Haus

in Weisshau mit Hof, Garten, Stallungen, mit oder ohne Scheune, sofort oder 1. April zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres **Menschau Nr. 24.**

2 schöne eingelebte **Ziegenböcke** stehen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

12 **untersteife Ferkel** verkauft **Rössen Nr. 22.**

Ein **Schlacht Schwein** ist zu verkaufen **Globigtauer Straße 11.**

Zwei **Käuferschweine** Rassen zu verkaufen **Kurzstraße Nr. 8.**

Ein **neuer Winterüberzieher** ist zu verkaufen. Preis 10 Mt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen ein **Amboß** mit Holz und Blasebals mit Feuerungsrichtung **Unteraltenburg 63, im Laden.**

Ein **Gespann gute Zugochsen** zu verkaufen **Randshäcker Straße 18.**

Ein **neues Näblichchen** billig zu verkaufen **Güterstraße 2, parterre.**

Zwei oder drei Herren finden sofort oder zu Neujahr **Stoll und Logis Güterstraße 2, 2. Etage.**

Markt 10

ist die 1. Etage zu vermieten und event. sofort zu beziehen. **B. Weniger.**

Eine **freundliche Barriere-Wohnung** von 2 Stuben, Schlafstube, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör ist zu vermieten und 1. April 1894 zu beziehen.

Desgleichen eine von großer **Stube, Kammer, Küche u. Zubehör** zu vermieten und 1. April 1894 zu beziehen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

In der **Krautstraße** habe ein **Logis** für jährlich 105 Mark, von Neujahr ab beziehb., zu vermieten.

Albin Pöser, Baugewerksmeister.

Ein **kleines Hinterhaus**, bestehend in einer Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zum 1. April 1894 zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gotthardtsstraße 17 ist das von Herrn **Hedler** bisher bewohnt Logis verpachtungshalber zu vermicthen und sofort oder 1. April zu beziehen.

Wohnungs-Vermietung. Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April 1894 oder auch früher zu beziehen. Raum auch getheilt werden. Näheres **Fischerstr. 2.**

1. Etage Markt Nr. 32 zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Wasserleitung und Zubehör, sofort zu beziehen.

Ein **Logis** zu vermieten und 1. April zu beziehen **Fischerstraße Nr. 7.**

Zu vermieten per 1. Januar 1894 **Unteraltenburg Nr. 56** Parterre-Etage, enthaltend 5 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Badestube und Zubehör. Näheres bei **Frau E. Schönlicht, Schmalestraße Nr. 5 I.**

Eine Wohnung, St., K., B., Bodenstammer mit sämtl. Zubehör, ist 1. April 1894 zu beziehen. Preis 42 Thlr. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine **Familien-Wohnung**, Stube, Kammer, Küche und Toilette **Enaltstraße 13.**

Eine **Dienstwohnung**, St., K., B., **Wartenstraße 1a** an stille Familie zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen bei **A. Franke, Bobnhoftstraße 1, 2 Tr.**

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten **Salzstraße 21.**

Eine **freundl. gut möbl. Stube** an einzelnen Herrn zu vermieten **Karlstraße 9.**

Eine **sehr möblierte Garçon-Wohnung** ist sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen beim **Buchbindermstr. Perus, Dom 16.**

Eine **freundl. möbl. Stube** zu vermieten **Unteraltenburg 38.**

Möblierte Stube zu vermieten **Merschauer Straße 6.**

Metal- und Kautschukstempel für Behörden und Privat. **HEINR. HESSLER** No. 19 Neumarkt No. 19. **Liefert billigst**

Korff's Kaiseröl, nicht explosibrendes Petroleum. **Ed. Klaus.**

Bierhandlung **Heinr. Schultze jun., Merseburg,** Kl. Ritterstr. 18. Kl. Ritterstr. 18.

Empfehle:

Calmbacher Export	16 Fl. für 3 Mt.
Münchener Pilsner	16 " " 3 "
Rothbräu	24 " " 3 "
Weißenheller Lagerbier	30 " " 3 "
Geisler	20 " " 3 "
Schmeizer	24 " " 3 "
Berliner Weißbier	25 " " 3 "
Weizenlagerbier	30 " " 3 "

ohne Flaschen, dieselben leihweise. **franco Haus**

Achtung! Von Freitag früh an empfehle **prima Masthamefleisch** à Pfund 50 Pf. **Albert Lippold,** Gasthof „Drei Kronen“.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle **Gummi-Überschuhe** für Herren, Damen und Kinder und **Filzschuhe**, größte Auswahl.

R. Schmidt, Seitenbeutel Nr. 2.

Rehrücken à Stb. 1,50 Mt., **Rehkeulen** à Stb. 1,00 Mt., **Rehblättchen** à Stb. 0,75 Mt. empfiehlt **E. Wolff.**

Kartoffeln. Gute mehrlache Speise Kartoffeln in großen und kleineren Posten hat abgegeben **Oscar Mildner,** ar Ritterstraße 22.

Kaiseröl in bester Marke, à Str. 22 Pf., centnerweise und im Barrell billig, **Petroleum** à Str. 18 Pf., im Ganzen billiger, empfiehlt **H. Müller jun., Schmalestr. 10.**

Heute **Donnerstag Schlachtefest** **F. Dahn.**

Gier Gier große fette Waare, à Mandel 90 Pf. **Kaiser Wilhelms-Halle.**

Pa. Starke Fasaneuhähne, do. Fasaneuhennen, frischgeschossene starke Hasen à St. 3 Mt., Safenriden, Heulen und Blättchen vermindert eingetroffen bei **C. Wolff.**



Schlittschuhe verkaufe von heute ab um damit zu räumen. **Schraubenschlittschuhe** mit Riemen à Paar 55 Pf. **Galejar** à Paar 1,50 Mt. **Club** à Paar 2,25 Mt. **Colodonia (Merkur)** à Paar 2,50 Mt. **Albert Bohrmann.**

Gardersheimer Sanitätskaffe Zum Weihnachtsgeschenke bringe meine **böhmischen Spiegel- und Schuppen-Karpfen, Hechte und Aale** (nur lebend) in empfehlende Erinnerung. **Andr. Paul Hippe,** Fischerstraße Nr. 7.

Zinnsiges Gold Silber Kupfer etc. zum Bronciren von Rassen, Maschinen, Figuren, Puppenwagen etc. **Christbaumwatte**, unverbrennbar, **Diamantsitter, Parfümerien, lose und in eleganten Verpackungen, Flacous,** empfiehlt billigst **Wilh. Kieslich, Rossmarkt 3.**

Zu sehr billigen Preisen in großer Auswahl empfehle: **Lampen:** f. Hängelampen, Tisch- und Leselampen, Wand- und Nachtlampen, **Ampeln:** Kohlenkasten, Feuergeräthe, Ofenvorsetzer, Messer und Gabeln, Gewürz-Etagereen, Brodkapseln, emaill. Kochgeschirre in guten Qualitäten, **humpstäniges Blechspielzeug, Kinderkochherde** u. emaill. Kochgeschirre, **Fischhalter.**

H. Müller jun., Schmalestraße 10.

Böllberger Weizen- u. Roggenmehl sowie alle Futtermittel zu niedrigen Preisen empfehle zum Weihnachtsgeschenke. **Kaiser-Auszug 1/4 Ctr. 3 Mt. 25 Pf., Weizenmehl 00 1/4 Ctr. 3 Mt.** und **sämmtliche Backwaaren** zu billigen Preisen. **Reinhold Ziesche, Rossmarkt 10.**

Casino. Am 1. Weihnachtsfeiertag **großes Militär-Concert,** ausgeführt von der Capelle der Reg. **Anteoffizierschule in Weiskensfeld.** Director Herr **Capellmeister Wertens.** Anfang 8 Uhr. **Entrée 30 Pf. Fr. Doekhorn.**

Reichskrone. **Allgemeiner Turnverein.** Montag den 25. Decbr. 1893 (1. Weihnachtstfesttag). **Abendunterhaltung, Abendunterhaltung, zum Besten des Geräthefonds.** Freunde und Gönner der Turnvereine werden hiermit freundlichst eingeladen. Programme sind am Saal-Eingang zu haben. **Der Vorstand.**

Gesang-Verein Thalia hält **Denktag** den 26. Dezember (2. Weihnachtstfesttag) sein **Vergnügen,** bestehend in **Abendunterhaltung, Christbaum-Verlosung und Tänzen** abends 8 Uhr im Saale der **Reichskrone** ab. **Der Vorstand.**

Die Weihnachtsbescherung in **Hubold's Restauration** findet Freitag den 22. d. M. abends 7 Uhr statt, wozu Freunde und Gönner höchst eingeladen werden. **Fr. Hubold.**

Kaiser Wilhelms-Halle. **Wesler G. Grasshoff.** Im Theateraal täglich **Großes Concert und Specialitäten-Vorstellung.** **Art. Dr. C. Würsig, Kapellmeister u. Condirann.** **Programme:** **M. Lucie Würsig, Concertsängerin, Fr. Emly Damm, Solist, Sopran und Alt, Sängerin, Elsa Brunn, Contralt, Feme Morello, Violinsängerin, August Wrode, Charakter Humorsitt, Wfr. Jozimoff, Ringturner, Equilibrist und Akrobaten.** **Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf. Die Direction.**

Badel's Restauration. Morgen Freitag **Schlachtefest.**

Commis-Gesuch. Ein mit allen Comptoirarbeiten vertrauter **junger Mann** wird per sofort oder 1. Januar zu engagiren gesucht. Gute Handschrift und Sprachkenntniß ist Bedingung. **Schriftliche Offerten** sind unter **W. 35** postlagernd **Merseburg** einzujenden.

Ein **kräftiger Arbeitsburche** wird sofort oder zum 1. Januar 1894 gesucht. **Wagner & Witte, Halleische Straße 55.**

Gesucht nach Halle a. S. 1. Febr. 1894 für ein **findliches Ehepaar** älteres **kräftiges Mädchen**, welches im Kochen sehr arbeit übernimmt. Es wird nur auf ein altes rates Mädchen mit guten Zeugnissen reflectirt. Lohn 50-60 Thaler. Nach Leistung letzter steigend. **Wohnungen mit Zeugniss-Abdrucken zu richten an Frau Banmeister Walter, Halle a. S., Dümenstraße 16 (38078)**

Ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen auf's Land findet Stellung durch **M. Hoffmann, Oberbreitstr. 22.**

Ein junges **Mädchen** zum 1. Januar l. J. als **Aufwartung** gesucht **Eubenstraße 12, 1 Trepp.**

Ein **Senat-Direkt** ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbigen abzugeben in der **Kaiser-Halle.**

Nachruf. Nach langem schweren Leiden verschied am 19. d. M. unser **Mitstreiter** der **Schmid Gustav Fiedler,** im 36. Lebensjahre. Sein **fröhlicher Charakter** in Kreise seiner Thätigkeit hatte ihm nur Freunde erworben und werden wir ihm sein Andenken bewahren. **Ehrliche Collegen der Großen Maschinenfabrik.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgnbe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 252.

Donnerstag den 21. Dezember.

1893.

Der bevorstehende Quartalswechsel

giebt uns wiederum Veranlassung, diejenige
Leser des

Merseburger Correspondenten,

welche das Blatt durch die Post beziehen, an
die rechtzeitige Erneuerung ihrer Be-
stellung höflichst zu erinnern. Eine unlieb-
same Unterbrechung in der Zufendung des
Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn
die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benach-
richtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von
1 Mk. 25 Pfg. (ohne Bestellgeld) bei derselben
oder den Postboten eingezahlt wird. Allen
übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den
Correspondenten durch die Gerumträger oder
unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Be-
stellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk.
und 1 Mk. 20 Pfg. weiter, falls eine Aenderung
nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht
zahlreicher Betheiligung laden wir hiermit
ergebnis ein und bemerken, daß sämtliche
kaiserl. Postanstalten und Postboten, sowie
unsere Aussträger und Abholstellen zur Ent-
gegennahme neuer Bestellungen gern bereit
sind.

Hochachtungsvoll

Expedition und Redaktion.

Die „buntgescheckte“ Mehrheit des Reichstags.

Wahrhaft ergötzlich ist der heuchlerische Jammer
der agrarischen Presse über die „buntgescheckte Mehr-
heit“, welche der Regierung bei der Beratung der
„kleinen“ Handelsverträge im Reichstage zum Siege
über die Herren v. Bloch u. Gen. verholfen hat.
In der That waren in der Mehrheit für den ruma-
nischen Handelsvertrag alle Parteien vertreten mit
ausnahmslos Ausnahme der Antisemiten. Für den
Vertrag stimmten 2 Konservativen, 5 Freikonservativen,
der eine Teil des Centrums mitfamt den Weisen,
die Polen, die Mehrheit der Nationalliberalen (bis
auf 13), die freis. Vereinigung, die freis. Volkspartei,
die sächsische Volkspartei und endlich die Sozial-
demokraten. Die Minderheit bestand aus den übrigen
Konservativen und Freikonservativen, dem andern
Teil des Centrums, den Antisemiten und einer
kleinen Zahl Nationalliberalen. Unserer Ansicht nach
ist der Aergers der Agrarier über ihre Niederlage
durchaus gerechtfertigt, nicht aber ihre Hoffnung,
daß die Regierung ihren Erfolg geringer anschlagen
werde, weil derselbe nicht mit einer geschlossenen, der
Regierung auch in allen übrigen Fragen folgenden
Mehrheit erzielt worden ist. Graf Caprivi selbst hat
schon im Reichstage das Wort wiederholt, welches er
im Jahre 1890 bei seinem ersten Erscheinen im Ab-
geordnetenhaus ausgesprochen, daß die Regierung das
Gute nehmen wolle, wo sie es finde. Selbstver-
ständlich wäre dem Reichskanzler eine Majorität, in
der die konservative Partei den Ausschlag giebt, lieber
gewesen, aber einmal verfügen die Konservativen nicht
über die dazu erforderliche Stimmenzahl und
dann bekämpfen sie ja die Handelspolitik der
Regierung aufs Äußerste. Freilich, stände an
der Spitze der Regierung ein Reichskanzler nach
dem Herzen der Herren v. Bloch u. Gen., so
würden sich auch in diesem Reichstage mit Leichtig-
keit die 12 Stimmen gefunden haben, die nötig
waren, um die Minderheit in eine Mehrheit zu ver-
wandeln und der Wandel an durchschlagenden
Gründen würde die agrarische Mehrheit jetzt eben so
wenig abgehalten haben, als es sich darum handelte,

die Regierung, die sich ein so
wichtige Verzichtleistung, daß ihr gegenüber Handel
und Industrie vorläufig noch zurückzusehen haben.“
Darauf hin verlangen die Agrarier die Aufrechthaltung
oder vielmehr Wiedererhöhung der Getreide-
zölle auf den Satz von 1887 oder noch darüber hin-
aus auf den Gehalt hin, Deutschland in einen Zoll-
krieg mit allen seinen Nachbarn und Concurrenten
auf dem Weltmarkt zu treiben, den Handel zu ver-
nichten und der Industrie den Absatz im Auslande
abzuschneiden; sie verlangen eine neue Grenzsperr
für ausländisches Vieh und Fleisch zu Gunsten der
deutschen Viehzucht und auf Kosten des Consumenten,
sie verlangen neue Schutzzölle auf Wolle und Flach,
wieder zum Ruin der deutschen Textil-Industrie; sie
verlangen die Aufhebung der Freizügigkeit, um den
Agrariern billige Arbeiter zu sichern; sie verlangen
die Entschuldung der Agrarier aus Kosten der Ge-
samtheit und endlich fordern sie die Preisgabe der
Goldwährung und den Ersatz der Goldmünzen durch
das in Folge der amerikanischen Ueberproduktion ent-
wertete Silber. Und weil Graf Caprivi, der als
Leiter der Reichspolitik geizig ist, die Interessen
aller Klassen der Bevölkerung wahrzunehmen, auf
diese Forderungen nicht eingehen kann, laufen die
Agrarier unter der Firma des Bundes der Landwirthe
Sturm gegen die Regierung. Die Folge davon ist,
daß Alle, die nicht selbst Agrarier sind, die Regierung,
nicht weil sie die Regierung ist, sondern weil sie
die agrarischen Annahmen die Spitze bietet,
ihre Unterstützung gewähren. Das unerschämte
Treiben der Agrarier hat endlich eine gesunde
Reaktion gegen diese Annahme hervorgerufen,
eine Coalition aller derjenigen, die nicht gesonnen
sind, das deutsche Volk von den begehrlischen Agrariern
länger ausbeuten zu lassen. Und damit ist hoffent-
lich der erste Schritt zu einer durchgreifenden Ge-
sundung der wirtschaftlichen Auffassungen in dem
Sinne angebahnt, daß der Staat zwar die Pflicht
hat, jeden Erwerbszweig in seiner Entwicklung zu
fördern, auch die Landwirtschaft, die gewis eines der
wichtigsten Gewerbe ist, daß er aber nicht das Recht
hat, zur Förderung des Einen in die Existenzbe-
dingungen der Anderen schädigend einzugreifen. Und
dazu ist es die höchste Zeit, wenn sich das wirtschaft-
liche Leben in Deutschland nicht in einen Kampf
Aller gegen Alle aufspalten soll.

Politische Uebersicht.

Das ungarische Civilhegegesetz ist am Mon-
tag vom Justizauschuß des Abgeordnetenhauses nach
ner auf das Beifällige aufgenommenen Rede des
Justizministers von Szilagi einstimmig in der Ge-
ralbehalte angenommen worden. Auch die der
opposition angehörenden Ausschußmitglieder erklärten,
e Vorlage anzunehmen, da die Annahme nicht als
ne Parteifrage betrachtet werden könne. Die
pezalbehalte findet am 3. Januar statt. — Das
ungarische Oberhaus nahm das Budget in der
generalbehalte an. Ministerpräsident Bekerele er-
arte bezüglich der Valutaregulierung, er habe sowohl
Bezug auf die Durchführung als auch in Bezug
auf den Zeitpunkt dieselbe Anschauung wie zur Zeit
er Inangriffnahme der Operation und werde beifol-
momentaner Scheinerfolge nicht zu gewaltsamen
Mitteln greifen. Einzelne nachtheilige Erscheinungen
binnen durch solche Mittel nicht beseitigt, sondern
ur im Einklang mit der wirtschaftlichen Entwicklung
nuernd gelöst werden.

Eine Verschärfung der französischen
Trennungsgesetzgebung hat aus Spionensucht
er Deputirte de Mahy im Verein mit einigen Ge-
nannungsgeoffenen beantragt in dem Sinne, daß im
bereiche von Befestigungen, militärischen Posten und
Befehäfen in Frankreich, in den französischen Colonien
und Schutzzgebieten niemals von Ausländern Terrain
worben werden dürfe. — In der französischen
ammer erhob bei der Debatte über die Nach-
taggscredite Pelletan Widerspruch gegen deren
ausgeschiedes Anwachsen, trotz der Versprechungen
der Regierung. (Beifall auf der äußersten Linken.)
Finanzminister Durbeau erwiderte, die Nachtrags-
credite würden 1893 nur die Höhe von 65 Mill.
Francs erreichen, während dieselben in den vorher-
gehenden Jahren 120 Millionen Francs überstiegen
hätten; es sei also eine Besserung und die Hoffnung
vorhanden, sie gänzlich schwinden zu sehen. Die
Lage sei keineswegs bedrohlich. Pelletan be-
antragte hierauf die Beweifung der Nachtragscredite
an eine Commission, wogegen der Finanz-
minister Einspruch erhob. Der Antrag wurde
abgelehnt. Hierauf erfolgte die Annahme
der Nachtragscredite mit 358 gegen 128
Stimmen. — Zu den Maßnahmen gegen die
Anarchisten wird gemeldet, daß der französische
Senat am Montag die Gesetzeswürfe über den
Verkehr mit Explosivstoffen und über die Ver-
einigungen mit verbrecherischen Tendenzen angenom-
men hat. Die Pariser Polizei verhaftete Montag
Vormittag den Anarchisten Merleau und beschlag-
nahmte in seiner Wohnung in Belleville Papiere,
Droschüren und eine Döfche mit Pulver. Merleau
wurde dem Gefängnis übergeben. Den Abends-
blättern zufolge soll das bei dem Anarchisten Mer-
leau vorgefundene Pulver vom Chef des Gemeinde-
laboratoriums als ein sehr gefährliches Sprengmittel
erkannt sein. In Folge von Drohbriefen wurden
die Vogenöffnungen der Galerie des ersten Stock-
werkes im Börsenpalais durch ein engmaschiges
Gitterwerk abgeperrt, um zu verhindern, daß irgend
etwas in den Börsensaal geblasen wird. Auch die
Bachtposten sind verpfändet worden. Der Zutritt zu
den oberen Börsengalerien ist dem Publikum unter-
sagt worden. — In Amiens wurde am Montag
bei dem Central-Polizeicommissariat eine Bombe
aufgefunden, deren Zünder abgebrannt war, ohne
eine Explosion herbeizuführen.

Auch in der Schweiz soll ein Ausnahmeger-
setz gegen die Anarchisten erlassen werden. Der vom
Bundesrathe der Bundesversammlung unterbreitete
Entwurf bestimmt im Wesentlichen: Wer zu ver-
brecherischen Handlungen aufuntwert, welche das
Leben von Personen in Gefahr bringen, wird mit
Zuchthaus bestraft, und zwar von mindestens fünf
Jahren, wenn die Absicht die Umkehrung der staatlichen
und gesellschaftlichen Ordnung vorlag. Der Spreng-
stoffe, von denen er weiß, daß sie zu Verbrechen ge-